Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0278**

Aktenzeichen 4/16/1

Titel

Briefe und Berichte älterer Missionare aus Übersee (Neu Guinea, Australien, Java)

Band

Laufzeit 1866 - 1869

Enthält

Briefe und Brieffragmente vor allem an Prochnow und Ansorge von Johann Gottlob Geissler, Carl Mosche, Rudolf Beyer, J. L. von Hasselt, Friedrich Franz u. Michaelis; einige Brieffragmente

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Schriftstücke aus Akte G 1 / 278
(alte laufende Nummer 278)

Papiere waren in Klarsichthüllen eingelegt, die nummeriert waren. Eine Inhaltsliste konnte bisher nicht gefunden werden.
Für die Aufbewahrung im Archiv mussten die Briefe aus den Hüllen herausgenommen werden, dabei wurde versucht, die Absender der Briefe zu ermitteln bzw. worum es ging. Aus Zeitgründen konnte dies nur grob und oberflächlich geschehen, wenn die Schrift nur sehr schwer zu entziffern war, wurde auf eine Absenderermittlung verzichtet, daher sind die Angaben nicht vollständig.

1. Brief von Rudolf Beyer vom 28.4.1869 aus Amboina an einen Herrn Pastor
2. Brieffragment von J. G. Geissler vom 3.6.1869 aus Mansinam
3-6. Brief (Bericht) von J. G. Geissler vom 6.4.1868 aus Mansinam an Prediger Ansorge (Tinentefraß)
7-8. Brieffragment (Bericht) an Prediger Ansorge vom 28.5.1869 aus Mansinam, wahrscheinlich von Geissler, keine Unterschrift
9. kein Dokument, Klarsichthülle war leer
10. Brief von J. G. Geissler vom 19.2.1869 aus Mansinam an Pastor Ansorge
11-12. Brieffragment an A. Lehmann (Lehrer in Torgau???) vom 4.8.1869 aus Mansinam, fortgesetzt am 23.9. auf Ternata ?,wahrscheinlich von Geissler; keine Unterschrift
13-14. Brief von (Frau??) Michaelis vom 10.12.1866 aus Batavia
15-17. Brief von Friedrich Franz vom 18.12.1867 aus Brisbane an Prochnow
18-20. Brief (Bericht) von Carl Mosche vom 15.10.1867 aus Bethel, Meoswaar (Neu Guinea) an Prediger Prochnow
21-22. Brieffragment ohne Unterschrift an Prediger Prochnow vom 20.12.1867
23-25. Mosche schreibt aus Mansinam vom 30.5.1866 (Tagebuchblätter, keine Unterschrift, d. Name Mosche ist zugestzt)
26-27. Brief (Bericht) von J. G. Geissler vom 24.4.1867 aus Neu-Guinea, Mansinam an Prediger Prochnow, begonnen 2.4.1867
28-29. Brief von J. G. Geissler vom 31.7.1868 aus Neu-Guinea, Mansinam
30-32. Brief der Witwe von Missionar Carl Mosche vom 16.6.1868
33-35. Brief (Bericht) von Rudolf. Beyer vom 15.6.1868 aus Doreh (Neu Guinea)
36-39. Brief (Bericht)von J. G. Geissler und Missionar J. L. van Hasselt vom 16.6.1868 aus Neu Guinea an Prediger Ansorge (Missionsinspektor der Gossnerschen Missionsgesellschaft, Berlin)
40.43. Brief (Bericht)von J. G. Geissler vom 7.5.1868 aus Mansinam an Prediger Ansorge
44-45. Brief (Bericht)von J. G. Geisler vom 22.4.1868 aus Mansinam an Prediger ??? bei den Briefen von Geissler ist das Papier sehr defekt, Tintenfraß, z. T. auch mit Tesafilm geklebt

Gossner Mission

Amboina 28. 4. 1869.

Geehrtester Herr Inspector!

Die Gnade unseres Herrn Jesu sei mit Ihnen und stärke Ihren Mut im Herrn!

Vorerst ist noch keine Entscheidung in unserer Angelegenheit erfolgt, so sehnen wir uns doch dem Augenblick, eine neue Gemeinde Gottes zu bauen, dann unter diesen Umständen aber es noch lange, bis dahin die Leute an einig werden sind wie lange Herr Van Guinea Schwierigkeiten sind. Nun ich glaube nicht, daß es einigen wird, daß unser Vorschlag mit Missionar Zwart u. Missionsfreunden günstig aufgenommen wird, wir werden gezwungen sein, die Sache ins Gebet zu bringen und Gegenstand bitten, so will heute Herr u. Frau van der Linden nach Ambon kommen, um Ihnen wohlbekannten Herrn Missionar Kolff abzuholen. Wir gehen für ihn von meinem Freunde u. Landsmann in Bug. Kolff Tinkerel, und wahrscheinlich gekommen ein Missionsfreund, wie wir wissen auf einig vorläufig wenigstens einmal Gottes Lob u. Ehre, wie Herr Van Gelderen Jesus Christus, die wahre Kraft u. Macht wird dieser in beiden. Da es vielleicht vielleicht gewiß auch einmal Herrn wünschen, vielleicht auch Missionsfreunden zu kommen so wurde ich gern hierüber einen Brief mit Ihrem wohlgeehrten Herrn Inspector über die Missionsbriefe. Mit ganzem Herzen ist von meinem Freunde u. Landsmann in Bug. Kolff Tinkerel, und wahrscheinlich gekommen ein Missionsfreund, wie wir wissen auf einig vorläufig wenigstens einmal Gottes Lob u. Ehre, wie Herr Van Gelderen Jesus Christus, die wahre Kraft u. Macht wird dieser in beiden. Da es vielleicht vielleicht gewiß auch einmal Herrn wünschen, vielleicht auch Missionsfreunden zu kommen so wurde ich gern hierüber einen Brief mit Ihrem wohlgeehrten Herrn Inspector über die Missionsbriefe. In diesem Briefe ist nun freilich nicht von weiten Fortschritten zu melden, es noch keine Gemeinde unter den verschiedenen Völkern entstanden aber dennoch ist meine verehrten Leserschaft nicht entgegnen: Daß es dringend zu wünschen ist, daß zu sagen es eine Wortlaut einen der Geschichten, welche Papieren, aber das Reich Gottes Kommt Gottes Geist u. das Wagen in den Herzen einen, wenn ein Gottesdienst durch

Gossner Mission

wegen Unreinheit nicht sehen. Denn auch unser
Fall das Wort Jeremias 55 v. 11. u. Jeremia 29 v. 13.
Es wird wohl Nai Guinea soll Gottes Wort seine
Kraft ausführen u. nicht leer zurückkehren,
u. das Ziel so weit erlangen u. gebrauchen
Menschen zweifelnd der Sache Gottes u. nicht
der Menschen. Wenn wir einer menschlichen,
irdischen Weise das Werk auf Nai Guinea
ansehen, so ist es recht betrübend u. scheint
hoffnungslos zu sein, u. da ist es bei mir aber
sehr aufrichtig betrübend u. verlangend in
der letzten Zeit: Liebe Mary Kennedy wenn
gewiss Jesus mich Nai Guinea zurückruft mit
meinen lieben Frau, aber Daume aber über
2 Monate wenn wir auf Nai Guinea zu-
sammen, so wüßte ich wie Perlchen
in Papierkorb gebracht werden. Der
wird auch schwierig bange für einen Augen-
blick aber doch ganz sicher: Ehre vorbehalten
Dir! Für den Text mein mir unter seinen
Sonnen, mit gebrochenen Herzen in die Worte
Hiobs einstimmen: Der Herr hat es gegeben
der Herr hat es genommen der Name des Herrn
sei gelobt, aber wie bei Hiob dennoch allein
ich selber mehr was die Krankheit seines
auf seinen Leibe plagte so auch ich
auch auch schlag der Herr noch mehr: Nicht
bange nach dem Tode meiner lieben Frau
bekam ich schmerzliche Leiden wenn ich
ich ein Mary Tag in Nacht Meine Rache sollte
Liebe Freunde! ich empfing es mit Geduld
bekommen, da begann ich mit Petrus zu sprechen
Herr u. wenn sehen wollten in Negerschlung
hätte nicht der treue Gott seine Hand
ausgestreckt mich zu retten, so würde ich
nicht Petrus zu verlassen, weil es einen
Schimmer begann zu werden. Am 7 November
endlich zu Leider mein Zustand in Dorf
Gott will meine Meinung Sehnsucht wegl

Gossner Mission

Gossner Mission

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wohl sei es. Viel anderen wie vom Militärischen Kommandant Herrn Lorscheider freundlichst genommen, weil selbige auf meinen Schreiben Mitte Februar keine Antwort erhielt, so hat sich angenommen Ihnen zu bekommen, wir müssten neuen Monat dort bleiben, bis das Gouvernements Stoom- oder Segel Schiff. Daselbst kam es uns mit einer Amboina Boeg. Dieses auf der ganzen Reise wechselnde Schwagen von unseren Lammmüdern Herrn wird uns nur Jeder gern glauben. Kurze Zeit nach unserer Abfahrt von Amboina wollten wir Abfahrt am 4 Tan März nach Ternate gehen, ich liebes hier auf Amboina bleiben wollte, um noch Ihre Briefe zu empfangen. Ich ging auf bei dem Missionsarbeit beginnen, ich hatte meine sehr liebenswerte Aufmerksamkeit gewidmet, die in den Lammen, es waren die Mund von unseren Gegnern gehört sind, so bin ich wirklich in einem Sonderaufsehen mitgelaufen sei, ich darauf hin mit der Tochter des Missionsarbeiters verlobt bin so bin ich auch über den Tod meines E. Vaters sehr gebrüstet. Die Herr auf Amboina schon, dass zum der Geometrie unterzeichnet über unsere Stammgen sondern Lüste die Wahrscheinlichkeit so ein Sonda gewinnen, dass wie es kommen erhoffen. Da hat man nicht Dem Schulmeister 10 Gulden zu zahlen! Lebe wohl Ihre meine Bella u. s. w. Und nun ich liebes Missionsfreundchen, bitte nicht es so sehr für die Ausbereitung Ihrer Reise auf Java, so wandet ich ein Giebel nach Java in unendlich viel mehr Ihrer Gnadenbeweisungen sehen. Ich selbst von Angesicht zu Angesicht sehen, ich muss Alles herzlich gegrüßt von mir bis auf wir uns wiedersehen. Die Grüße des Herrn Jacob mit Ihrem Herrn Vater, ich mit Ihnen ein [illegible] gewissen Freund Reid Bezier

Gossner Mission

3

setzen nämlich, daß Gottes Geist sich den Häupt-
lin Pleuleumbu wieder bekehren. Der
frühere Zauberer hat sich gewaltig
u dieser gemischt, wodurch Gottes
u Elend, u. Weisheit sich bekannt.
Schmerzlich, daß unsere Kinder ein
Kind wie der Pleuleumbu Namen
welche ein Menschenleben gehen
so wenig Werth, daß ihre Herzen
hat sich Gottes u. Christi Reich
sind wie Heilsverkünder, wenn Sie
wenn schwere Arbeit weil er
seine Seele übergeben hat in der
Tod. u. mit der Missethaten ist
gerechnet geworden, u. so er erwählen Sie
da gestanden, u. sein die Bibel Stellen
geblieben sei. Amen.
Du wollen wir Ihr denken, wie das
nichtige Wort welches Sie auf Ihrem
Herzen aufgenommen, Sie suchen
dieses wie, welche Hindernisse u
Tausendarten, Sie Sie drängen Sie Wort
unterstützt: Nehmen Willen. Daß
mächtige Herrn Vater u. Mitbrüder
Gemeinde bitten Sie mit mir
daß dieser Gottesstreit, ein nach Sie
schwach Sie auf ihrem Glauben bis Sie
daß Sie fest werden u. nicht wieder
nach weichen. Wenn das Gebet
kommen Sie erhalten bis kommen. Er
erfülle Sie fest mit seinem Heiligen
Geist zur seiner Wahrheit willen.
Gemeinde zu Amen.

Gossner Mission

Sehr Ihr dessen Leid gelesen wollen Ihr Sie
so gütig sein, demselben einen Schein f. Lehrer
in Palgau zu schicken.

Meine Leute wird mir nach schreiben, das
Fass ist bald meine Reise wenn sie nach Frankfurt
zu Ihnen unterwegs. Ich hoffe dass Sie glücklich
mit Ihrer Reise und Arbeiten gesundes Gesinnen
sein mögen. Ich bin Ihnen sehr dankbar
Mitbrüder manch, alle der Comité, alle Mitbr
unserer, Beichtinger zu Sich Erlebt Ihrer Partner mit
ihren Familien. Ihr Leute Alle alles mit seine Gnaden
Geist. Also welche verbleibt ein ungeschmeichelt Gebet.

Ihr ergebener in der Comité

Ganz ergebener Bruder

C. G. Geissler

Mannheim 3 Juny

1869.

Gr. Pr. Stuttgart. Mangin am 6. April 1868.

Sehr geehrter Herr Prediger!

Recht angenehm ist es mir, wieder einen Ihrer geehrten Briefe vom 10 Oktober v. J. erhalten zu haben, daß Ihr Bruder Theodor wieder den Missionsdienst hat übernehmen. Wie gerne Ihr Mitarbeiter sei, werden Sie nicht, daß ich es auch durch Ihren Brief, wofür ich Ihnen recht herzlich dankbar bin, sowie durch alle die Mitheilungen in Ihrem Briefe gemacht. Aus Ihrem Berichte sind verwundert auf mich Ihre Missionsarbeit macht sie alles recht, u. gut. Lage der Dinge sind ganz eigen, u. erfreulich Ihr mit dem Ihr es mit Freudigkeit, und daß Sie sehr schwierig, daß Ihnen Ihr Gesundheitszustand erlaubt zu sein. Insofern Sie sich nun recht Ihr dann Ihr, ich wünschte Ihnen den Sachsen Missionsdienst anfangen zu können und Ihr Bruder wieder zu Ihnen zu kommen.

Daß Sie in der Missionsarbeit auch einen Gewinn Ihnen wieder, freut mich sehr. Denn ich bin der Meinung, als wir Ihr. G. etwas wenden soll, so muß er gut angezogen werden. u. nicht nur von einer Seite, sondern von mehreren Seiten u. Sachen. Deshalb hat das Württ. Missionsfest Komitee auch mitgetheilt u. sandte im Jahre 1866 ein deutsches Lesebuch u. Gebet-Büchlein mit dem Stuttgart Stadt Siegel versehen. Mit dem 20. März

kommen konnten. Lieber Vater in Himmel
für uns. Das war ich dich für das große
Nie Liebe! Wir Autoren könnten
wir noch für erleben. Daß in Holland
ist nicht Gold genug um Leuten zu spenden.
Unser Vater ging schon 10 Jahre mit den
Gedanken um, um nach N. G. Leuten zu
sehen, ob er dazu kam. Doch merkten
wir eine Position Heldering in Hemmen
Holland hatte kommen gelernt gewesen
mit ihm Carl Oskow Schneider und
mich für Plan Gemeinen zu bestimmen.
Im März 1852 kamen wir unsere
Briefe nach Holland an, nur wir durch
die Holl. Kommende Bedrängnung ist
unterbrochen. Die Adresse dazu hatten
kamen wir auf Leuten an, nur
wir nach mit nach Hemmen Schreiben
zweitweiser zu kommen in 14. Monat.
Die Leute warteten, ob wir bedeutung
geschrieben nur auch N. G. zu
Lu. Schneider möchte morgen Frankfurt
zurückkehren. Auf Hernate
wir wieder neue Mai bis Januar
[illegible] in Januar 1855 ging
unser Brief Oberst zu uns, wir sind
Ihn schrieben nach Allamindin
(bei post Dorch) unser Klein Dorfl.
Schon Jahre nach wir für unseren
in Kinderzeuten sollten, finden
ist Wesel ein Lord Schreiben. Das
soll uns annehmen, daß wir bis
[illegible] der Allein für morgen
[illegible] Lu. Gottes [illegible]

Gossner Mission

Auf seiner weiteren Reise Altona festhielt
Patten auf Stellen 16 Brüder und Schwestern
[illegible] Gemeinde zu Neuwied bei
ihm. Im Nov. 1862 starb der Altaw.
Die Gemeinde kam wieder zusammen.
Die 1863 kamen die drei Stadt Brüder
P. Hoffelt, Blaasten u. Osterspey
hierher und setzten bei uns eine, die im 1864
also fast modellartig unsere Arbeiten fortsetzen
und Bundesbrüder am 23 Mai in ernst
[illegible] Altaw zu meister. Im Jahre
1867 aber gingen die Brüder Gottfried
Blaasten u. Osterspey nach Zeist
zurück. P. Hoffelt blieb noch einige
Zeit allein, und den zweiten P. Gottfried
wurde, weil, ob ja wieder ein Bruder
hierher kommen würde. Weil Gottfried
auch zur Zeit keine Hilfe in
Aussicht. P. Bruder Brüder in der Ge-
meinde und Bruder der Gemeinde
[illegible] 1866 die Gemeinde
P. Beyer u. Carl Beyer, die in einem
[illegible] Schreiben
[illegible] Altaw
[illegible] Altaw
[illegible] Gemeinde
Engweiler Gottfried Brüder Beyer
der Gelegenheit." Was auf mein
mein Bruder [illegible] P. Beyer
[illegible] Jahre [illegible]
[illegible] Altaw. 1866 [illegible]

Gossner Mission

ging, daß weil er die Sprache noch nicht
mächtig, u. die Gemüthsart der Papuaner
nicht kennte, auch keine Lustfahrt
unternehmen wollte, so kam er mit
Dez. Pfeiler wieder zurück, u. sagte, daß
sie ihn dort taufen wollten. Wir
glaubten es dazumal, u. bestaßen
daß er nun noch Ruhe ging; aber
auf dem wollten sie ihn tödten. Nun
dort ging er noch Gemüth mit seinen
alten Freunden, die ihm Kleidung zu
stellen. Da wollten sie ihm auf Salama
tu auf tödten. Daß ist er mit dem
armen Leuder fort. zurück gekommen
Auf der Rückreise nach Ternate hat
ihn manchmal, nicht allein auch Ternate
zurück zu kehren, sondern auch nach
Ceram fahren, wo ein Leuder
wegen seiner eigenen Handels wirthe
mit den Papuas; doch zu spät, dann
zu starben. Auf Ternate konnte er
noch ein Nachfolger finden in Schüler
einer Daniel Pelesp. Als er selbst fertig
hatte ging er auch wieder Ende
wirthschaft. Die Ursache ist —
2. Hat er mir nicht ausgeschlossen
Ich zu gestehen, daß der Präsident
Einsicht als ich allein sein, er sein
Leben ohne Zweifel, u. alle Zeug
ein Zeuch u. Kunst Lehrer wurde.
Ich dings also ist, u. er mit sein nicht
wieder auf Ternate, so ist er ungeh
zum Missionsdienste.

Gossner Mission

Cossnet Mission

Es ist sehr wünschenswerth, daß die Wiedergeburt der Eingeborenen Fortschritte machen, das Christenthum immer tiefer in sich aufnehmen, als sie sich nur Domini oder Heidenchristen nennen. Auch am Ende Gottes an Wirkt. nun sehr in seinen Wirkungsfeld. Denn wer dem Menschen Christenthum, sowie auch Missionsarbeit Preis Leiden und N. G. zu fordern und in unterhalten, handelt er nur in Gemeinschaft mit Christo, um die Mission Christi nachzuahmen, und die Christen Gemeinde wird dann dieser Gottes Gnade bitten, ihnen ganz fähige Candidaten zu senden. Sie wissen nun N. G. zu fordern, die sich in Bezug Indien begeben zu gehen, welche Gelegenheit kommt auch N. G. nicht zu groß. Die Geschichte wird dann sein: mündlich, dann schriftlich Leiden in großem Grade. Wird sie mit Gebet aufgenommen, um so mehr lachen, daß ihnen die selben lieben. Wie Christen die Thier weiser. Es ist sein auch nach Arbeit sein Gebiete Größe so ist er. nicht. Die Christen sehen Allen Jaeschke muß zu Lauf gebracht, in 1864 wurde nun mein Vorschlag Holländisches Missionsbuch um die Region mit den Arbeitsfelder ist zu deutlich. Es wurde gedruckt, in wir erhielten ein Statistiek Bij Jaeschke in ihrem Grade 300 Gulden. Im vorigen Jahr sonst Gossner in zweites Heft. Missionsbuch.

Gossner Mission

Gossner Mission

Freundlich bitte ich Ihre Majestät, Ihre Hoheit
mit mir die Leiden hier dankbarlichst
Entschuldigung zu ~~[illegible]~~ schenken, sie wird
es Ihnen Ihr Verhalten in Einfachheit ertragen.
Auch bitte ich Sie, Ihre Dienstleute alle
Mamitta und alle 3 Mamitta und
Ottr. Gratke, sie mir auf alle unsere
Leiden und unsere Gemüter zu senden sind.
Mamitta Dora mir doch zu ihr sagen
Ihnen: Ottr. Gratke Herrn Pastor mit
mich auf der Reise, bestätigt doch mich
Reisekosten Ihr Ihnen dem Herrn mir Eltern
in Gesundheit Ihnen, auf Ihre Sprüche
Ihr Gottes für den Segen mir Ihrem
Geschenk auch Europa wenigstens auch
die Ver. Gemeinde das Gnaden
Wille der Hoffnung! Grüßen Sie
der Commissie Sie Frau in Friedrich
mir mir Ihre Ihrer

D. G. Geisler

Den Adressen von Herrn Heldring ist
Herrn O. G. Heldring Pastor in
Hemmen bij Wageningen
Holland.

Adresse von Herrn Gratke in Leipzig
in Leipzig zu senden
Ottr. J. C. Gratke
Penningsmeester van de
Zendings Vereeniging te
Utrecht

Utrecht

Gossner Mission

u welche ich aus Torgau erhalten hatte.
Es wurde hierauf Taufe u Abendmahl gefeiert; u eine neue Abendmahlstafel an diesem Pfingstfest eingeweiht, u von den Heiligen Dingen geheiligt.

Am zweiten Pfingsttag feierten wir mit uns zwölfen das Heilige Abendmahl die beiden zwei Getauften mit eingeschlossen. Den alten Sarcetan fast Gutenacht konten wir auf nicht weigern; u wir merkt er die auch Fürwitz nicht hat; denn dieser alte Mann war so kindisch, u das viele Lernen würde ihm ihn eine wahre Last sein; u was würde er mehr, als er die Sache konte? als er nur die Bedeutung davon kennt u weiß.

Das Zweitfest geschah am ersten Tag in der Papuischen Gemeinde, das H. Abendmahl am zweiten in der Mallaischen Gemeinde. Auch am zweiten Festtage waren einige Papuas gegenwärtig, die es wünschten uns zu sehen.

Viele schienen bei der Taufe ernstlich gesinnt zu sein; alle waren ruhig. Einigen schien die Annahmung, z. B. der Bartlose zu schwer zu sein zu sein. Doch so viel ich sehen, hat sie eine günstigere Eindruck hinterlassen, als die Taufe 1 Januar 1865. u hat ein wenig nachdenken zu ungeben gebracht. Sie hatten allezeit eine Furcht für das viele Lernen; Nun aber sie gesehen was

An
Ehr. Prediger Ansorge.

Manimam 28. Mai 69.

Wohlehrter Herr Prediger!

Lobe den Herrn, meine Seele! u was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, u vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. Ja lobe den Herr! Amen Halleluja!

Da, so muß ich aus unsern beim Anfange dieses Briefes; so ist meine Seele gesinnt. Selten kamen bis jetzt solche Briefe aus Neu Guinea; denken Sie, mit der Missionsgemeinde zu Hause der Herr.

Der Pfingstfest hat uns dießmal eine doppelte Freude. An diesen Tage wurden nicht nur die neuen Abendmahlsgeräthe, welche ich kürzlich aus Torgau erhalten hatte, eingeweiht; sondern auch die Taufgeräthe wurden in Gebrauch genommen. Ja selbst die Hoffnungskirche am ein schon oft das H. Abendmahl gefeiert hatten, wurde an diesen Tage eingeweiset, durch eine der Erstlinge St. Guinea's dorin zu taufen, um sie dadurch in die christliche Kirche auf zu nehmen. Es waren dieß die in meinen letzten Brief der Die mamal Sitan, Djemaät, Kemisie Mallaeti u der alte Sarcetan, ein Jüngling von 70 jährigen Greis.

Zu

Ich hätte gewünscht, die Missionsfreunde wären dabei gewesen! Es war dies ein Sonntag ganz besonderer Art für unsere noch dunkle Heidenpalmen schmückende Parken. Auch in der Wüste, bereitet einem der Herr eine Tafel; auch den schmucklosesten giebt der Herr einen Lobdank. Ihm sei Ehre Lob u Dank zugebracht!

Die Kirche war voll von Heiden u Islame, Mannineres, Doretsen, Indaien u Mefoorosen. Frauen u Männer, alt u Jung waren versammelt. Auch Gesangbücher u Beijer's waren getheilt.

Alles war zum Pfingstfest aus Mannimam wie dermaßen in Jungalem versammelt.

Der Gottesdienst begann mit singen des heiligen Gesanges in Bas. Sprache: O, Heiliger Geist komm bei uns ein, u.s.w.

Nach dem Gebet wurden die h. Sprüche Galatha vorgelesen, worauf der Lehrer noch der versammelten Leute gesungen wurde. Es sprach zu den Versammelten über die Pfingstgeschichte u die Bedeutung der H. Taufe. Nachdem wieder gesungen, bekamen nun die Taufkandidaten einige Fragen in Malleischer Sprache. Sie entsagten ihrem heidnischen Glauben, dem Teufel u all seinen Werken, worauf sie den Glauben an Gott den Vater, den Sohn u den H. Geist bekannten, u denselben zu halten sie treu gelobten bis aus Ende.

Jetzt richtete ich noch einige Fragen in Bas. Sprache an den alten Soerachan (Syrisch „Sureshan.") Nämlich ob er glaube, daß die Götzen kein Nutz sein; ob er in Christum glaubte; ob er auf Christi Verdienst vertraute u bekehrt in Leben u im Sterben. Diese dreyen bejahte er mit einem gelben u Lauten „Ja." daß er Alles seinen Lauten.

Der alte Soerachan ist eine Frucht der mir vorangegangenen, u von der Herrn Frau abgesandten Carl Ottens, von welchem er heute mehr als einmal zeugte, daß dieser den Grund seines Glaubens in seiner Seele gelegt hätte.

Bei der h. Handlung kniete sie nieder auf eine Bank, wozu ich die Diener, von einem Sohne, von mir gewonnen und Leuten zugeschickt bekam. Den Soerachan taufte ich den ersten, u er erhielt den Namen „Johannes." Diesen nach d. h. Mittelfreitag erhielt den Namen „David." Dienstag d. h. Donnerstag den von Marcus; Ettalati d. h. eine Tochter Eleuer, erhielt den Namen Susia. welche Namen sie sich selbst gewählt hatten.

Nach der Taufe sprach ich noch ein kurz Wort zu jeden in Bezug seines Namens. Es wurde nun ein ernst Gebet aufgesandt Gnade Herr der Gnade u meldend nach gesungen u ich erhielten den Segen, u diese Fest feier war zu Ende.

Nicht wenig neugierig erwartete ich das Verhalten Soerachans beim öffnen oder abnehmen der Tücher, die darüber war-

fall. Wie alle wurden wir ihn stehen, u mit Freude wird Jeder an den großen Freitag. Da weiß, u ich wurde zum ersten Male sprechen; daß David u Matredes Frau weiter mit ihnen über die Heidenverfolgungen

Am letzten Sonntag, wenn der Sangha-ji's Frau für bei meiner Frau. aus dieser Stadt. Lust bekommen mir Christ Unterricht zu erhalten. Sie u der Sanghaji ihr Mann (ein Häuptling) hatten Streit darauf, daß ihre Kinder zur Schule gehen müßten. Ist die älteste Tochter aus der Schule mit Gewalt kommt. Fragt sie dieselbe um ihr zu lesen. Auch hatte sie gefragt, wie lange sie wieder kommen müßten, ehe sie die Taufe dürfen erhalten. O heiliger Geist komm bei uns ein. O, daß der H. Geist die ihre u vielen armen Heidenseelen alle anfeuern zu erlösen zu über zeugen, zu belehren u bekehren!

denn ohne diesen Geist ist alle unsere Mühe umsonst; daß mit ihm nichts. Nicht umsonst steht geschrieben: Und er wird die Mächtigen zum Raube gleich. weil seine Seele gearbeitet hat. Bis in den Tod. Dies so klar gesagte hat sich bei den. neu getauften auch klar u deutlich bewahrheitet.

Sofia wird im Jahr 1864 nach dem Ev. u Hasselt einen Schabal genannt wie er mit recht. Sie hatte

wer den alten Johannes, daß er nicht auf Erwerb u nichts anfängt, sondern allein auf Glauben, weil aber dieser keine besondere Lasterinnen gehabt hat.

Weil ich jetzt morgens meiner offenen Lehrer nicht gehen kann, so habe ich mich gewöhnlich etwas vor die Zeit zu gehen den Abend. Auch am ersten Dies tag hat ich dies, u bald waren einige Papuas um mich versammelt. Bani war der Erste. u ihn fragte ich, ob er jetzt die Bedeutung der Taufe verstehe. Er antwortete „Ja!" u ich sagte ihm auch von der Taufe, da Jesus uns gesagt, daß er keinen andern Weg gibt um selig zu werden, als selig glauben u getauft sein. Er fing sich an ganz der Sache einige Male, u wünschte getauft zu werden, als nämlich Wila sie das Frau Christen. Ich fing mit ihm u die dabei gestanden waren, u es wurde ein recht angenehmes Gespräch.

Am zweiten Dientag Abend ging ich wieder vor die Stadt Pitzen. u bald waren wieder einige Papuas um mich versammelt. Bani auch. Die fragten ich bedauern auf, daß die Menge so ganz anders gesinnt war; sie waren durch beschlossen daß Evangelium einzu nehmen, welches sie als Wahrheit schon glaubten. Ich hatte heute die Frau der Bani, die gestrigen Gedanken auf

Gossner Mission

auf der Insel zu bringen. Nämlich, als alle Dörfer u. Menschenmengen sich zugleich nächtlicher Lasten taufen. Es fällt ihm u. die Übrigen zu überreden, daß dieß nicht ginge, u. niemand sie anfangen hätte. Es zeugte hier z. B. auf den Anfang der Cele Mischiden, u. die Mission auf Sumatra, nämlich, daß dort nicht alle zugleich forderten heraus auf den Bauern, allein noch nie ein ganzes Dorf zugleich zum Christenthum übergegangen sei; sagte ihnen unter anderem, daß der Glaube ein Werk der H. Geister ist, u. daß er nicht kann durch Gewalt oder Zwang freiwillig geboren werden. Der Glaube ist etwas freies ist Gewissens Sache, als das Gemüthe das Herz anzündet, wird es Gottes, das nicht also, wenn es befohlen wird, dieser gibt nur Nachmachern äußeren Schein, wegen das Herz nicht weiß nach fragt. Es werden nur Namenchristen das kann unsere Christenlehre Schlüsse sagte ich ihnen noch mehr gesagt der folgende: Wollen auch sie Welt nicht glauben, können wir sie die Wahrheit doch! Alles, alle Zeichen müssen es ihnen. Die Zeit ist nahe, u. der Herr wird wiederkommen wie er offenbar werden wird, auf welchen Wege Jeder wenn nun. Gegen ist, auf den schmalen oder breiten Wege. Das dieser steht fest, daß

daß diese, welche nicht geglaubt haben u. nicht getauft sein, nicht selig werden u. den Herrn sehen wie seine Lieben selbst wird. Mit dem Worte Gottes müssen wir nicht spielen, wir müssen ernst damit machen als wir ernstlich und u. die unsterbliche Liebe haben.

Wir müssen anfangen u. bekennen ja ihr müßt anfangen u. bekennen Du mit Frau u. Kindern u. darfst du nicht schämen vor dem Menschen.

Der alte Sacrates schämte sich nach dem Namen des Herrn zu bekennen u. wenn die ganze Welt gegen ihn. Dieser ist getauft, u. ich hoffe, daß ihr u. alle Papuas sich werden anfangen zu danken. Was ist das? Was ist mit diesem? Was will das werden?

Als auch hier oder hinüber getauft sein, ist die Zeit da, wo die Übrigen anfangen zu überlegen, u. so muß er anfangen, daß mag man dazu immerhin zwingen. Damit u. tändelt nicht! Gott ist ein eifrig Gott. Da sieht er wie jetzt hier die Sünden spitzen u. sprechen, so sieht er wird Christus alle anerkennen, was ihm, einen Alten u. Großalten als die man auch entschlafen sind Christen wird sie, auch er mich u. uns alle anerkennen, auch diese, die ihr wie einen Hund aus Mem getrieben, oder auch die Dapil geschlagen habt.

noch nicht noch nicht gesehen worden.

Als Frucht der Verkündigung des Himmelreichs, kann ich Ihnen melden, daß noch eine Menge daran zu sehen ist. Nur ein ganz Häuflein Christen, die sich unter den Zuhörern befinden, welche aber noch schon vorher getreten sein müssen, als die Flamme sie mit Furcht an der Wahrheit Ernst zu machen, u so viel Ge gestand hätten, u sie mit geheimt hätten daß ich noch Burger einige. Letztlich der Häuptling sich hier ein Frau, die seine kannte, daß sie den Teufel austreiben könne, welche sich schon seit einer Zeit mit Zauberei machte; ich glaubte gleich, daß es doch kein ernster Ernst sei, u hieß ihr gehen, ohne ihr viel Trost zu entwerfen. Jetzt nach dem sie wieder gehört, kam es ihr nicht mehr u schon seit einer Monat wohnt sie derselben bei, ein Lediende welcher schon bei 6 Jahre bei mir im Dienst ist, u welcher ich das Zirkelschreiben gelernt habe, nebst einer das mich bei getauften Papoewa, welche 16 Jahre bei mir ist, haben beide um die Taufe gebeten. Diese 3 erhalten jetzt Taufunterricht. Der Herr wolle sie zu rechten Reuen und Bekehrung führen.

Darum bitte ich, wo wenn der Missionsgemeinde beten kann, der bete auch für die Papoewa auf St. Cruis, es wird schon werden, als es auch bis jetzt geht! Es grüßt Ihnen u die Ihrigen Ihr ergeben

D. G. Geisler

Ehr. Pastor Auspurg) Marinan 19 Febr. 1869.

Wohlehrter Herr Prediger!

Durch der Herr Gnade sind wir wieder in neue Jahr eingetreten; nicht hat uns der Herr ist in alten Jahr in die Schule genommen, und uns manchel Ernst u Leiden zugeschickt. Im Juli hatte ich mit einem Unterleibleiden zu thun, u kaum war dieses einigermaßen genesen, so bekam ich im Dez. einen Diarrhoe, welcher bis Ende vom Jan. anhielt, u mich recht schwach machte. Meine Frau hatte viel, wie gewöhnlich mit Kopfschmerzen zu thun. Am 5 Febr. wurde auch unser Kind krank, es bekam das Pap Fieber zum erstenmal, kam aber in seiner ersten Heftigkeit u hielt bis 12 Febr. an. Es ist ein Junge, ein Kind in dieser Hinsicht zu sehen leiden, außer man dadurch sehr schwach geworden; doch hat es sich in einer kurzen Zeit wieder erholt. Auf dieses Alles, ist mein Entschluß, um in Ruhe Gesundheit wegen, um 1–2 Jahre auf Urlaub zu kommen um unsere Kraft wieder zu stärken. Nachdem ich beinah 17 Jahre in Indien bin, hat nicht nur meine Kraft sehr abgenommen, sondern hat auch mein Geist viel gelitten. Mein Gedächtniß ist ungemein schwach geworden. Um diese Reise zu unternehmen ohne Geld, wäre natürlich nicht möglich, wenn die Regierung mir zu Gunsten genehmigt hätte, um mein Einkommen diese Zeit mitzuerhalten. – Wenn eine Gelegenheit

seit

seit sich nach in diesen Jahre verbötet, würde
ich nach in diesen Jahr die Reise bis Java
unterlassen, u. willt Gott wen dort weiter.
Jetzt erst kann ich Ihnen mittheilen, daß die
Reise der uns unentgeltlichen Sendes Werke
wieder besetzt ist, daß den (Hall) Ev. Rinnoij
daß eine wirte Nation am Fuße des
Stapelgebirges angelegt ist, unter Landbe
wohner, daß den (Hall) Sender Welders,
daß, daß die Nation durch uns einige
Zeit verlassen ist. Nemlich vorstehe es
fehlt eine Nav nach Ternate, um dort
mit Schreiner Moseke zu Bauen, Mit
ihm ging auf Ev. N. Reijer. Wiewohl ich
diesen Sender absichtlich zu gehen, weil
er auf Dorch fai u. ausgeführt hatte wirk
kommen, so folgte er seinen Weg.
Ev. Carl Reijer mußte schon wen diesen
Meerwaar verlassen seiner Gesundheit wegen
ist aber wie er schreibt jetzt ganz wohl u.
hat dort geheirathet, u. wir unterhalten ihn
mit Ev. u. Hasselt täglich hier zurück.
Da zwischen Ternate u. N. Guinea
die communicatie u. correspondentie nicht
sehr viel zu wünschen übrig läßt, so wird
in Holland Geld gesammelt, um auf wie
Dampfschiff zu besorgen, welches zwischen
Java u. N. Guinea fahren soll; daß wir
die Kosten dieses Fahrzeuges einigermaßen
zu deken, wurde der Handel in Sadarst
angegangen werden müßen. Nemlich es wurde
auf allen Hauptplätzen, z.B. Ternate, Sauer
Inges, Menado, müßen Nationen gesetzt
werden, mit auf jeder Nation einen Missi
Missionar u. einen Sender für den Handel,
um so alle artikel einzukaufen welche
hier sind, da als Beispiel kostenschale, Tripang,
Mozoi, welches das Schiff jedem von jeder
Nation erhalten, u. nach Java oder Maccasser
brachte, um es dort zu verkaufen. Als dies
zu stande kommt, sind Missionaren nöthig
diese Nation zu besetzen, u. Sender welche
den Handel übernehmen. Wen solche Sender
zu bekommen, habe ich an das Committee von Utrecht
geschrieben, müßten sie sich an Ihnen Herr Pro.
dirigiren wenden, da Sie vielleicht solche Sender
im Hause hatten, oder daß solche wüßten u.
kennten. Es müßten dies entschieden gläubige
Sender sein, die als Missionaren auf gehen
u. daß man ein Dienstes der Missionen stünde.
Wie wenig es natürlich viel lieber, als
man auf N. Guinea eine Gesellschaft Mis
sionaren in Gesamt Geist u. Sinn etablieren,
u. nicht so viel Gelegenheit. die Gelegenheit sind
so weit gut, aber der jetzige Platz, daß hier
müßten nur solche stehen. Hier war ich die
zweite Gelegenheit hier nöthig, wo die Heiden
gleich Kinder müßten behandelt werden. Daß
ich kann nicht thun, als es schreiben.
Mit diesen Gelegenheit kann ich Ihnen noch
mittheilen, daß ich endlich die Biblische Geschichte
~~für den~~ von Lakan, freutig habe hier den
Dank, u. hoffe das Utrechtsche Committee
wird auch diese lesen danken. Das Gan
gelium von St. Matheus, welches v. Hasselt
u. ich in wenigen Jahren übersetzten wird
nächst auch gedruckt werden. In diesen
Jahre habe ich bis jetzt St. Lucas übersetzt.

Gossner Mission

eine Blechkiste No. 3. gedrehtende Reisen; 1 Blechtrauml No 4 Sago bie; 1 dito No 5 Sago bie; 1 Kiste No. 6. 6 schwarze Mützen d.G.S.

Der 2 Nachtrabschein einzugetl. eine Schwarte Bedeckung von Bale
" 1 " " 4 Kronen von der Kranksäule
1 " von der Sch. Diakatur
" 1 " " " Casuarifedern u Bumbänder
2 " " " lam
2 " " " 3 Casuarifedern
1 " " " mit zwei Schwänzen Perlen u zwei Fäuste.
1 " " 1 steinern Beil. 1 Beil.
2 " " mit Muscheln 1 Riblöffel
4 Riblöffel um Sago zu rühren
2 lange Casuarifedern 1 Muschellöffel
1 Messer, 1 Ribba von einem Fisch
3 Paß Speerbüchse mit Rammhörner
1 Blechkiste mit 2 Casuariedern. 1 Paßkoffer Trauml, 1 Holzerne Schüssel, fünf Halme Reis. Pflanzen auf Papier
Schwarte Bedeckung von Baumrinde
ein Bogenziegel von Almatera.
ein schwarzer Bumband, ein Medizin
Dies ist der Inhalt der ersten Kiste
Diese 3 sind gradenstirt an Ed von Bardt. Nebenbei Herrn Lehrer Lehmann in Porgau. Das Fehlende bringe ich selber mit. Meine größte Freude müsste sein, als Alles gut bliebe!

Lieb hier hatte ich auch Manches geschrieben u Heute so den 23 Sep. fange ich an, auch Ternate zu schreiben.

Herrn A. Lehmann
Lehrer in Porgau

Mansinam 4 Aug. 1869.

Lieber Bruder in unserm Herrn Jesu Christo! Nach einmal ergreife ich die Feder auch N. Guinea Boden, um den Herrn mich dieß u das zu melden. Sehr denkwürdig aus meinen letzten Briefe, daß ich schon auf dem großen Meere schwimmen würde. Leben u ich mit so, u daß nicht immer wie meine Denk. Schon am Monat Mai u Juni gehte ich Kisten, das ist nach Brief, aber die Kisten war hier noch zurückstanden, das ist wie under u schwierige Sache, als bei Ihnen das zu Hause. Nicht mehr schon 2-3 Tage gange, die nach Ternate gingen, daß das Schiff war zu klein, der zweite war dazu nicht geschickt, der Dritte, welche abgegangen war hier ging, fragte und f 500 für Fracht bis Ternate. Natürlich waren das nicht die Kisten allein, sondern wir auch dabei. Das war für unser Geldbeutel zu viel, u ich auch hinsichtlich. Jetzt werden wohl die Tuinbau Tage anfangen. Auch stelle ich mir die Reise nicht leicht vor, u wüßte ich nicht, ich würde dieser hier.

Meine letzten Briefe waren so traurig, auch ich freute mich, daß ich mal etwas Lustiges mittheilen konnte. Das hatte ich jetzt zum Schreiben, das Lachen bunt u Schmerzliche wurde mit der ersten Liebe u bestreichen. Das es ist hier, wie es nach dem ersten Schmerzschrift auch war. Fast Freude denn Schmerz.

Gossner Mission

Fetischerbaken. Schreiber

hat mir Freudenrufe, durch Klatschen
u. Schreien. Das Gewisse war der neue ge-
taufte kam bald nach Umbabaka mit
die Mannimann Dorfhäuptling u. wieder Islam.
und neuere. Er entkannte der Gott ge-
gen das Fetischtum, u. er wunderte Mittel
befunden, um der Macht des Heiligen
Geistes zu widerstehen. Verwünschende Ge-
dränke, Islam, Wilmi brenn, u. ihre
eigene alten Gemeinsten, wurden wie
die in der Hand gebraucht. Der Teufel
kann es nimmel nicht leiden, als ihre
Seelen entrissen werden. Die Heiden
kamen versammelt nach Hause, gleich
fühlte man die Wirkung, die Pfeil kriegen
Kamen der Abend nicht mehr zu wie
die Alten setzen es ihre verbotenen.
Der Tanzplatz war es frei leer in der
Hütte. Leise drauf fingen sie auf Dor-
rat an zu singen u. tanzen, wie auf
Alles, wie sehr sehen nicht mehr, auf
der Leiter war. u. s. w.

Dies Heile ich Ihnen schon im Marsch
mit, auf daß Sie sehen, wie mild der
Feind geworden, u. wie er sich kaum
nur getraut unter den Christen zu
stehen. Ich bitte Ihnen u. die lieben
Jungen Missionsfreunde, nur unablässig
für die neue Getauften nicht allein
zu bitten, sondern auch für uns, daß
wir aufsehen u. Mut behalten.
aber auch für die armen Mannimann
Christen, die sich nach Leiden lassen
verfolgen lassen der Teufel.

der Teufel feindet hinein. Das dies alles
nicht vergessen, u. bitte zu bezeugen ich, daß
dies mir Thränen ausgepreßt, u. mein Herz
bluten machte, als ich dies Blend, diese Ver-
drießlichkeit mit ansehen muß, kann
Sie sich selbst leicht denken. Auch die Gnade
erhält uns, u. stärkt uns unsere Hoffnung
und Glauben immer wieder. Am 1. Ostersonntag
feierten wir mit unsere kleine Gemeinde
wieder das H. Abendmahl. Es war auch
ein Segenstag, ein Labedamit in dieser
Wüste für. Wir waren wieder an
den Gegner, bis ich weg bin, u. dann
geht er auch nicht los. Das auch ihr Mark
wird wohl werden, aber fein, wenn
sie sich nicht bald ändern. Das letzte Tanz
fest auf Dorf hatte 10 Wochen dauern, daß
als sie einige Nächte durchgesprungen, fiel ein
Mann zu Boden, er war etwas geglotzt
u. starb. – u. der Tanz hörte auf einige Tage
auf. – Der Heilige Geist arbeitet, der
Teufel muß sich zum Streit. Es ist eine
gute Zeit, keine Entscheidung muß hier
noch folgen. Jetzt da die Predigt nicht
weil fehlt, muß desto fleißiger gebetet
werden. Hiermit kann ich Ihnen noch
Mittheilen, daß ich 3 Kisten hier Lasten
gegessen habe. Die Kisten war die welche
Sie mir am Lahn schickten. Der Inhalt
dieser Kisten kann ich Ihnen ungefähr so be-
zeichnen. 1 Kiste Leinen mit Piano für L
& Flaschen mit Piano; 1 ft mit Inhalten L
Wäschestücke; Kleine wenig Stoff L; 1 Dessel
Der einer Lebensmittel 32 mesh Paradis vögel

2/

An
die liebe Schwester Lehmann.

Ja! so weit hatte ich geschrieben, als ich die ganz unerwartete Nachricht hier auf Sumatra erhielt, wenn Ihr. Schreiben das mir unsäglich unerwartete Leiden des lieben Landers Lehmann. Welch ein Schmerz hier mich, hier mein Herz. Als ich die ersten Worte da was gelesen zu er begriffen, lasto ich den Brief hin zu wollte zu lesen es nicht glauben; u als ich den Brief wieder nahm, so musste ich es glauben. O der liebe Lander, der treue Mitarbeiter! Warum liess ihn der Herr nicht noch leben. Oft ich mir denk Ich unglücklich er ihn sogar hinter hier allein, was der liebe Lander er mir u anen u der Missionen getan hat? Warum konnte u durfte ich ihn nicht noch mal vor Gesicht sehen. Warum durfte er nicht noch die Geschenke sehen von dem Gatter Natuna, welche ich hier ihm mitgebracht habe. Warum liess der Herr diesen lieben Mitarbeiter nicht noch leben, der weil die Missionsfreunde jetzt so wenig werden? Warum liess der Herr nicht noch hier die liebe Schwester, u hier die lieben Kinder am Leben? O Warum dieses hier sind Fragen es ist hier zu beantworten ein

Gossner Mission

im Stande sind. Jetzt ist es auch durch wir werden das Alleinige sein. nach ersehen.

Von Herzen tröste Sie liebe Schwester in Ihrem, in Ihrem Schmerz, u. heile die Wunden die er Ihr geschlagen. Er sei Ihnen ein Vater, u. seine die Kinder ein Vater. Es wird nicht lang mehr dauern, so gehen auch wir um u. sind in mein Vaterland. Dort sehen wir ihr wieder, dort wollen wir ihn auch danken, da wir es hier nicht können.

Nun lieber Schwager! das was ich niedergeschrieben habe an Ihrem Grame, über liebe Lenchen Lehmann wollte ich nicht verhalten, u. sandte es Ihnen zu. Da hat der Liebe Gott auch schon meine letzten Tage nicht mehr verhalten. Welche Freude als er gesehen, daß ich die letzte Kiste so bald erhalten hatte.

Doch schreiben Ihnen nur noch, daß ich auch der Gemeinde begriffen bin, den 27. Sep kamt der Dampfer hier an, wo ich mit Ihnen bis Java. u. von dort aus werde ich Gelegenheit suchen, um mit einem Schiff nach hinten zu gehen. Als der Herr will u. wie Ihr es machen und auch noch mehr

Lebe hinter mich, um ihr dort entgegenzugehen.

Gossner Mission

eine dünne Blume getrennt, ich zog Pfeife. Mr. C. war so
zu sehen, die Carai blieb bei ihr, die Betata zog
meine Mutter und Letta das Kind an, die Tante sie
so schnell wegbringen, sie dachte nach, sie starb.
Nicht durch einen Schmerz, sagte Michaelis bis
sie zu still, nicht mehr wir mussten die Sie
daten, sie sah sie an, mitten, wollte sagen, sie
jedes Augenblick auf einen Punkt gerichtet, und
nur ihr zur Seite sie bei Letta und Alten, und
ganz stark, wir trugen sie dann nach dem
Bette zurück, und als sie sich etwas erholt
hatte, sagte sie, sie sah nicht gedacht daß
sie so schwach sei, sonst auch blieb wir
wie den gleichen Tag der Brief der
Schwester Elisabeth! Die sie hatte wenig Schmerzen
sie immer so wenig, noch sie oft wiederholte
schon nur einen Augenblick schlafen zu dürfen.
Wir Menschen waren nach einer Woche. Mr.
mit Rat beschäftigt, die Caide machte
sich Kind einen Kleiderschrank zu machen
gleich Gib nachher für Mrs. M. zu Hause
als der Sohn wieder zurückkehrte, ist traurig
und sah wie Dr. Mais gerade seine letzten
Stunden zu Hause, ich war Abend Flys
Bruder er auf einer Reise und der Kinder
der Bruder der Gattin ist wenn wieder Schmerz!

Tuinenrust 4 Batavia den 10 Februar 1866.

Herr Pastor Michaelis Schwiegersohn der Verstorbenen

Werter Herr Pastor

der Herr schreibt

jetzt Sonntag unter dem Mistelzweig zu halten, er hat geschrieben nach Griechenland nach unseren Freunden, und Morgen ist nicht mehr unser Mistletoe! Die Leiden zwei die Tage nach nicht wenn unseren sehr geliebten Bruder

Johann

Schwiegersohn erhalten dass seine Frau selbst ist schon den 27. April zum Herrn gegangen wie es scheint an einem Schlagfluß nach er nur 2 Monate in seiner Wirksamkeit auf Lettie sein Dorfe. An demselben Tage wo wir seine Tod nachrichten erhielten, starb auch hier die Mutter von Dr. Tamper ein Jahr nach ihrem Mutter, er starb im Juli 1865 an Cholera sie hat die Distanzen, 4 Meilen sind sie in Nachfolge aufgenommen!

Aber nun kommt ja noch erst die allerergreifendste und tief schmerzende Kunde nicht, es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Bruder Missionar E. Weist mit seiner Ehegattin an einem Tage zu sich in seinen Himmel zu nehmen, an der Cholera! Was sollen wir nun hinzu sagen! Wir stehen unter Gottes an die Liebe dessen Hand uns oft unergründlich ist, aber zu aller alle Mal Gedanken des Friedens mit uns hat und uns nur schlägt! Es war den Vater als Br. Weist und seine Frau ~~Kinder~~ seine 3 Monat alten Theopteil, sei nicht wohl, ab sie nicht einmal mit ihm sehen wolle, er wolle mich holen den andern Tag vor er für ihn die Reise zu thun habe, ich dachte Br. Weist hätte gut und Anwendung Nachmittag bekommen wir vom Br. Weist folgendes Schreiben: Liebe Geschwister: Michaelis, mein Kind ist krank, meine Mutter ist krank, kommen Sie uns zur Hülfe! In den letzten Tagen hatte sich uns gunde unter dem Kinder viele Gesser. Es zeigt ~~sich Begriffen~~ sich gunde einer solch Wunde vor wieder! Weist ist bei ihr, ein Kulum warme mir die

Quelle ein Rinnsal durch zu stoßen so heftig war, aber und über blau, lag in dem fürterlichen Krämpfe trug wieder warme Flecke und Blaue bedeckte Hudsen bekte den Kinder, wie er vor dängsten war in einer Hitze! Wir gingen reiten und wo wir vor Leuten, Br. Weist mich sich und etwas stur an, und blieb über Mutter Weist, sie hätte sich so abgemüht mit dem Kinde, wie diese Nacht so unruhig gewesen! Wie bei ungewöhnlich wurde, so fehlt nicht, wir betrachteten die Erhaltung des l. Kindes, er sagte: wenn ich Ihnen dann sagte meine l. Mutter: Nun l. Br. Weist denke an deinen Heiland, nicht wahr Kinder allein? Er sagte: ja zwei sich – Er sah die in dem Kämpfe warm sehr gerötet. Br. einigen Augenblicken seine Gattin schon sagte er: Bringe mir doch mal das Kind, als Br. Weist Br. ihm Brust, legte er seine Hand auf Haupt des Kindes mit geschlossenen Augen, sprach gleich nicht! dann sagte mir noch manches allen Wünschen abzusehen Erhalt, gegen 6 Uhr kam der Dr. er fühlte Br. Weist den Puls und sagte: Meine Br. legen sie sich ganz still nieder, sprechen ist den Arzt! ich kann nichts versuchen mehr sagte sie! Mein Mann blieb bei Br. Weist ich ist bei ihr, ein Kulum warme mir die

Gossner Mission

Lebendes Wasser in Tabor Schöpfer Wasser und
geben seinen Kindern! Die in diesen Gehen
meinen Gedenkstein Kinder, sie nahmen
und sahen sie Früchte mir versammelt um den
Fall, und zeigten so viel Gefühl und Liebe
dass es wirklich neuer! Sie schrieben hier
sagte, beim Anblick der beiden Dinge
Es ist wirklich wie unser Gott zu uns
aber für die beiden Menschen ist das
sagte ich! — Alle christlichen Kinder
der Bergen hielt unser l. Mann eine
malische Rede. Aus die Hauptsache
mehr Punkte er aber Bezeichnung nicht!
Am Tage vorher 2 Predigt und der
Herr Charante dem sich besonders
beschäftigt worin, neue der Kleine
uns jetzt ist, sagte dem Herr von Gnade
vermisste Lebensziel! — Die Tage und
dem andern stehend, fuhrte der Lehrer
sie dem Kirchhofe zu, ebenso liegen sie
im Grabe. Sie sind getrennt zu der
Ruhe der Heiligen, dem Volke Gottes
wir begleiten, der Herr sein Heiligen und Auge!

Mit unsere Schmerzen ich die Augen zum Himmel
und zu den alten Dingen zu wenden sie
recht still zu sein, der Schöpfer Wasser uns
versprochen! Nicht lange dauerte kurz der Deuter
versprechen zu sein, und sahen sie wirklich zwei
Gestalten, die sagte sie Kundinnen und sie hatten
hier dazu gebraucht und etwas sonderlich war
dass der Kleine vielleicht und die Mutter besonders
Bewusstsein war, beide hatten zwei gefleckten
Wagen dieser sie für den Kleinen
oder Dr. Salomo und sagen ihnen nicht, dass sie
nach Leiden dieser Salen. Der Deuter
legte sich sinnigst den Sender Wasser und
sprach nun der Dr. der jetzt ½ 3 Uhr
Stelle war! der Herr wirkt alle Dinge wie
auch das zu Besten Kinder! Wir haben
Mai nur einige Tropfen Regen gehabt, es
eine Hitze, Menschen und Tiere sind wie die
Fliegen, dass sie nicht nur hier jetzt zu
wissen, wer nicht mehr geht nicht und den ganzen
Schester Weise sagte der Deuter, was mir
eigentlich mein Mann? ich sagte schnell
er liegt ganz still jetzt Liebe, der darf
gute ich keine Antwort, wurde nach
Deutschlander und schrieb seine Gedanken. Mein
Mann trat näher und sagte: Liebe Schwester, sagt
jetzt nur für bitten sie Gedanken ich sie

dem Herrn übergeben, der wird schon das Rechte
thun, nachdem hat sie nicht mehr mit ihm gesprochen
hat auch seinen Tod auch gar nicht erfahren
als sie bald nach seinem Tode: Nun wird sie bald
mit ihm gehen: Ernst bist du bereit
da? — Sie war sehr geduldig in ihrem Leiden
als sie Kopfschmerzen bekam sagte sie: Nein
dieser Mann ist sterben, ~~wenn wir jetzt~~
diese Bestehen wir: Das ist Gottes Wille
lieb: Mein Ende naht sich nach Ende! Sie erzählte
bei einer anderen Gelegenheit Liebe die du
mich zum Leiden, und Betrübniß voll Leid
und Wunden bis ans Ende! Jesus
Je und Amen! Jedes Jahr hat ich nach dem 23. Psalm
und Hymn Lehrt ~~ist~~ und das Lehrt
das Haus Gottes muß nach vorn
Pfunde mit ihr gebeten! Am 10 Uhr
dazwischen hatte sie immer wieder Hoffnung
trotzdem sie oft sagte: O Heiland ich bin müde
sagte sie auch wieder zu mir: Mutter
Wunden, ~~Leiden~~ muß ich manchmal mir
gelten ihr Milch Lebensmittel die man sie gab
zerrinnt kurz sie nicht mehr erhalten!

So war gestern Hoffnung und heute 2 Uhr fing an
Dämmern, da begann der Tod Kampf, sie bitt
wenigstens als mehr Luft aus der Kranke
unsere Gespräche nicht mehr zu vernehmen
nur einmal sagte sie zu ihrem Leiste Leiste
es wird so finster, wir setzten ihr die
Lampe näher da sagte sie so: Nein
Minuten verrangte sie ihr Liegen
aber ganz starr — es sah aus wie Gebet
und stand ihr Todesangst Schweiß
ist das der Planen um 6 Uhr an der Mutter
sich legte bis Morgens 8 Uhr so fort
das der Herr der Mutter das Herz nicht
machte, mit Bezug für ihr Kind jedoch
dem Herrn besonders gedankt. Da
war in dem verrückten Hause
gebrachten Kindtaufbatten auch bald
wie Herz wenn ich gewiß dankte als
das ringsum den Mutter und einer
und bluten die Wunden! Mit
Hilfe der natürlichen Heilmittel
wir die traurige Pflicht die Leichen am
Morgens in ihre Särge zu legen

Brisbane, Febr. the 18th 1867.

My dear Br. Prochnow.

Brother Langebecker has sent your letter from Toowoomba, and I beg to accept my best thanks for your kind wishes and the information you gave me with regard to my dear Sister, whom I have written to by the last mail. You appear to be under the mistaken Notion, that our not living together on one and thesame place (I mean us old Brethren, who were sent here by Father Gossner 30 years ago) is the cause of no success with regard to the work of the Lord among Heathen & Christians. That is not the reason at all. The poor Aborigines in Queensland are not so numerous, or so much civilized as to stop on any one place. They shift continually as their wild nature dictates from the coast to the mountains and again to Towns, sheep & cattle stations and to follow them in their wanderings, which makes it very difficult to be so useful and instrumental to their conversion. If you recollect that we have for years followed them in their wanderings and kept ourselves also together on one place (Zionshill) our first settlement, that we also have tried to settle them around us - as the kind English Government gave us a section of land 640 acres on an english square mile - which land, where we first built us houses, and cultivated as much as we could - has now been claimed 4 years ago by the Govt and has been sold by public auction. How could we stop together, having no support at all, but all to labour hard to bring up our numerous families. But we even attempted to make an outstation farer in the interior, where there was a hope to have more frequent intercourse with them, for all that - we could grow corn potatoes, etc. for them enough, to feed them - but we never succeeded to

Gossner Mission

to have them settled for a long time around us. They sometimes remained for a few month settled on their own land with us, labouring for themselves and we teaching them and their children not only civilized habits, but also in religion as much as the Lord gave grace & opportunity. We built or helped to build them more comfortable houses as they are used to live in, and we had often trusted that we should succeed, if not with the adults we hoped with the children as they were not so depraved and apt to learn and to be instructed in christian doctrine. We would never have seperated or given up to pray or to labour for the benighted Aborigines of Australia – if we had been supported by english or german christiens or any Mission Society. In fact we never have nor shall give them up – we never will doubt the promises of God in the Scriptures with reference to the Heathen "Who shall all see the Glory of God", who are all His redeemed;" They are all bought not with Gold & silver but with the precious Blood of Jesus Christ". However, we had never a mind to ask Father Gossner nor the Society in Berlin or his committee – for any support. – We informed our dear F. Gossner and our christian friend simply of our circumstances and of the state and wildness of black tribes their domadic habits and customs of life – their propensity to steal and to live only from roots, fishing and hunting, if they could not steal from European settlers. We found very soon, that the wants of our increased families made it more & more impossible for us, to travel with them to their fishing & camping – as well as hunting and their corroberies or fighting places. We had not the means to do so. "Wer seine Familie nicht versorgt, ist ärger als ein Heide!" If you have to choose between duties will you not choose that duty above all others to do first that which nature and God's word commands – and you see the impossibility to perform all your duties and all your vows to the Lord.[2] We could not let our wives and children

Gossner Mission

alone, he believed, he said, and trusted with his Son and those Brethren he brought with him, he could form a Mission Station on the Albert river, where he had bought some land. His means and the little support he received were soon exhausted — the Brethren and Br Hausman himself got soon weak in their faith, when they had to suffer and work in the heat on the Land for self-support — without having very little intercourse with the Blacks, except a few remaining for a few days and then leaving them again. It is no Mission work what Br. Hausman could do effectually so near the now Metropolis of Queensland. To work upon their hearts and to teach them, requires a constant following them or travelling from tribe to tribe in the Wilderness. To do so, requires, Youth, health, and much self denial, besides Means — protection — humility, love & faith, also patience and perseverance in a great measure. With regard to your sending Brethren here, who have the means to pay their passage, it all well, if they come with the intention to be settlers and to earn their own bread, as well as to do good to the Cause of the Redeemer among Whites & Blacks. They dare not be imagining to become here Pastors of German Congregations, they live very scattered all over Queensland. In Maryborough were Copas now is Pastor, there are more Germans. Copas has made a great distinctance here, and rather destroyed and broke down than build up or furthered the Lord's work. He has stirred up the people, not to seek salvation — but to be dissatisfied with their faithful Pastor Schurmeister and Brother Zillman who denies himself and seeks nothing — but to win their souls for Christ. It is a great pity that he ever turned out such a hypocrite, seeking as Abaddon to cause rebellion. Copas was entertained brotherly by Br. Zillman and he was asked to preach for him, for exercise in preaching, and having a

Gossner Mission

starve, we might and they might be willing to suffer, but not above measure – as we were able to bear it. Now concerning the Brethren whom Father Gossner sent here, Rode, Zillman, Neque, Gerler Hausman, Gericke, Wagner – who are yet alive, but almost worn out, greyheaded and most of us very near to 60 years of age. We are not only bodily through much work in this hot climate, through manifold afflictions and infirmities made unfit to the travelling and following the Blacks from fishing to hunting camps – to fighting and festivity places – and to become Pastors to the German population, which was very small but has since the last 5 years increased, we were not sent here and fail not the call to Minister to whole congregations; the work not only of preaching alone, but of ministering the sacraments and perform marriages. We had not that necessary theological education required. Some of us the brethren Hausman, Neque, Zillman, Gericke, Wagner & Gerler have and still preach to the Germans and English as often as strength and opportunity permits. The work of a Pastor performs Brother Schimeister to as many Germans he can preach to in Brisbane, Oakey Creek, the Logan river, and German Station. Brother Schumeister has studied Theologie in Berlin and was candidate – but had taken a Gutsherr Stelle in Pommerany when we left Berlin. I do not know whether you personally know him. He was first sent with other brethren to the Chatham Islands, but has now been 13 years here in Queensland. Bro. Wm Zillman helps him and preaches every Sunday often twice even three times – perhaps once in english. Br. Neque preaches and has a pastorate in South Australia, Hausman on the Albert river. To be useful it was better to be scattered than to reside on one place on account of the scattered population of the Whites also who of course are called christians but are not followers of Jesus. When the Brethren with young John Hausman came here, we knew all before that brother Hausmans plan was not practicable – but he kindly keeping our ideas and would not listen to our advice; he

Gossner Mission

2)

a good memory, boldness and spiritual pride, he soon made progress, but he applied it to a bad purpose of his self aggrandisement to be a Pastor and put himself in Brother Schimmeisters place in Brisbane, as well as on the German Station in Zillman's place. He has not altogether succeeded in his plans – but only so far, that Brother Sch: is in great trouble for many month, and that some of the Germans around us have built another Chapel for Bopas, and so seperated from the Chapel on the German Station. Bopas has taken the liberty to perform Marriages, Baptisms, and all the Ordinances of Religion. This has caused much grief to us all but especially to Br. Z. who is most interested and sees his sheep scattered not upon better pasture, but into the wilderness of this world. After having done much mischief, he has left – and put Burghardt in his place, who never has come near me, nor any of us old brethren, but has through the application of some Germans, who are as ignorant and seegotted as himself, he has obtained the permission from the Govt. to perform marriages etc. This Burghardt is without any gift or talent to preach the Gospel even to the ignorant germans, but here are also plenty of them who have had much better education, then Burghardt & Bopas etc. They deceive the english Authorities, who believe they are educated Clergymen for only to such ~~are~~ such privilidged granted in this Colony. They tie a stiff necktie round and dress as Ministers. Brother Zillman, who is much respected, and preaches even often for the Wesleyan body in english, has from God the talent and gift to do so with power & grace to convince sinners of the error of their ways and of the all sufficiency of the merits of Jesus Christ for the greatest sinner, but Brother has never sought to be a Pastor though he could be one in every respect, being and wishing only to be a Local preacher, to be useful for the honor of Christ and the saving of souls. But these two ignorant Man, Bopas & Burghardt, have presumption enough to assume the position and function of Clergymen, though they have neither ability, nor piety, neither humility nor grace themselves. Being themselves not really Converted, they can not convert others.

Gossner Mission

Brother Langelüttier, is a humble, talented young man, who is deservingly successful. God grant him more & more wisdom and grace! We all love him, he does nothing without our advice and there is no doubt he is a blessing wherever he goes, and whatever he does he performs his duties to glory of the Lord. Brother Hampe is in South Brisbane, Pastor in Hausmans Church — He is also we trust a humble self denying labourer — but rather could have brought himself already in great trouble on account of his ignorance; however, he comes to us in his perplexities and he has been helped out of them. Brother Pfrunder is also man, whom we love and who is now teacher & preacher in Rockhampton. But one or two others of those who came with them, are proud and ignorant besides, and have not succeeded to get congregations - they are now shepherding far in the interior. Brother Fahr is a pious, humble man, but has not the talent to be a preacher, which he is also humble enough to abstain from. I have said thus much not to blame any particularly - but only to show you, that the Apostle exhortation to lay not the hands too soon on any one, you ought to have laid to heart. Burghardt signed himself under the conformation attest: Missionary of Gospel society in Berlin, thus he did confirm and perform the ordinances before he had been asked or appointed neither by the Govt nor any one. If you send Believers, Brethren here, let them come, to become Settlers, and as such let their light shine before men and to preach, Christ to Whites & Blacks, as real followers of Jesus but not to be supported and to be Pastors. Burghardt & Bopas will soon be found out and reap only shame. May the Lord have mercy on them all, pray for us. I can not copy this nor write more. Your Sincr. Fritz.

Lutheran Church Missouri Synod Archives

Bethel, Mooiwaar 15 Oct. 67

Geliebter Vater Prochnow

Die Gnade unseres Herrn u. Heilandes sei mit Ihnen!

Lange ist es her daß wir keinen Brief von Ihnen empfangen, aber hat man das Herz Ihr Zeitbriefe an die Flügeln und man merkt es fast nicht daß es mehr uns. Unsere zuletzt empfangenen Briefe waren vom Januar datirt und soll es wohl wieder Januar werden ehe wir wieder empfangen. Die 2 Jahre sind wir bei den Papua und haben 2 Jahre vergebens sehnsüchtig nach einem Zeichen von Ihnen umgesehen. Auch keine Linie empfangen. Ich bitte Sie nochmals herzlich und doch dringlich inständigst auch Fernate zu senden unter Adresse:

(Eingeklebt) Moorke
Zendeling d. Utrecht Zend. Vereeniging
Mooiwaar
Nieu Guinea

p Adr. Den Welkern. Leer Gel. Heer
Marselle J. E. Hoeveker
Predikant
Ternate

oder auf Utrecht unter Adresse J. H. Grothe
Penningmeester d. Ut. Zend. Ver.
Utrecht

Im vorigen Jahre war ich im Mai auf Menseram. Von dort setzte ich mein Begleitung von Dr Kamps zurück, der für Mooiwaar Ihr Verbunden sollte. Wir fanden Ihn Ihrer Begleiter d. Dr. A. Beyer noch auf von Ihnen zurückkommen und so schickten wir uns auf gefahrvolle Reise bei Ost und Sturm und hohe Wellen wir es doch oft gefahren haben.

Gossner Mission

Als ich Dr Beyer nach Rhon begleitete hörte ich dort viel von dem neuen Evangelist sprechen. Er sagt es wäre eine Aufgabe des Volkes. Er will Kriegsschiffe aus der Ver zerstören, die Missionare müssen zu ihm kommen, ja selbst der König von Holland. die Fergnus strömen in Menge herbei, ihm Geschenke zu bringen. Der Teufel ist einem auch für nichts dienlich. Als man ihn Perlen will wegnehmen, erhängt er sich einen Tag nach dem die Fergnus so ganz selig sind und sie beichten so den Priestern nach und glauben jedem Lügenevangelist mehr als uns, die wir ihr Bestes wollen. Zu Kerse kommen jetzt zwischen 30, 50 und 70. und zur Schule dürfen jetzt bloß 25 Kinder. Ich der Kirche habe ich begonnen Ton auf dem Kopfe zu sprechen und ist das viel besser. Ich erzähle gewöhnlich eine Geschichte vom Herrn und mache eine Ermahnung für die Fergnus dabei. Morgen singen wir erst ein ganzes Verse wobei meine l. Frau das Harmonium spielt, dann wird gebetet. Nach der Predigt wieder Gebet & Gesang. In der Schule erst Gebet & Gesang, dann 3/4 Std. Religionsunterricht entweder bibl. Geschichten oder die 10 Gebote, Rechnen 1/2 Std. dann einen Tag Lesen den andern Schreiben 3/4 Std. Es ist schwierig. Freilich hilft ich mich nicht, wie dem Wundenglaube.

Vorigen 14 Tage war Herr und auch Papua ein Schwarz entlang der Küste bei Herrn v Haskett zu sich genommen. Können wir ihr die Ruhe bei ihrem Geliebten. Für uns alle ist es ein schwerer Schlag. Meine l. Frau hat eine aufrichtige, treue Freundin in ihr verloren. Der Herr hat die Schwester aus der Streitenden zu sich in triumphirende Kirche genommen. Wie viel Sünde sei gelobt. Sie starb bei der Entbindung an der Wassersucht. Den Tag vorher schrieb unser Ternatanische Diener (Koch) Maian von dieser Erde, auch er starb an der Wassersucht, die scheint hier die Eingeborenen Seit von Ternatan Indianer, die neue Seuche hat, zu sein. Er starb auf Ungläubigkeit, ein Gläubiger und den falschen Zeugen hat Mahomed.

Gossner Mission

plötzlich und der fortwährende Fieber machen Ihn immer zu Memento mori. Der Kampf ist wieder auf Dorck gerückt und bleibt nun auch der nun mit seinen Leuten Br. Haskett Stellvertreter zu sein. Auch mit für einen praktischen Abzugsbahn die Neuseeländer oft merkwürdig zeigt sich dieser Tage. Es kam nämlich der Capitän zu mir und fragte mich ob ich ihm seine Farkeu (Art Kartoffeln) gestohlen habe. Ich ist natürlich nicht wahr, meinte er sie selbst nur in den großen Sack (Lebel) aufbewahren, da stünde er. Dieselbe Capitän sagte einst nach der Predigt ich sei nun 1 Jahr (Ehe) fort, als ich mich auf der ersten Reise sollte sie er es wohl besser wissen. Diese neue Selbst in der Kirche oft nicht ohne Gehilfe ist, zeigte sich wo kürzlich wie auch der Predigt ich Jagen mir zu rief: "Tokan, ikah" (Sie eine Schlange) Ich sah über mich hinweg über meinen Kopf fing eine die dann sogleich getötet wurde. Einstweilen wegen Trockenheit meiner l. Leute unterwegs wegen Mangel an Wasser unterwegs trafen. Doch mußten wir am 15. Tag. auf Manoanoa, den 16. hatten wir uns in der Hütte des Herrn befohlen, der wir nicht durften lebendig wieder im Land zurückkommen wegen Tonga. Wir hatten meine eigene Feder, die nicht sehr groß ist und draußen und wir auf der Mauer mit Stand, die Kirche und Br. Bergmann in der Ferne. Doch trafen uns der Herr wohlgesinnt und wohl der 17. Abends auf Manoanoa, wo wir die Gesetzer freudig überraschten. Wir blieben da bis zum 27. Tag. Für meine l. Leute war die Reise sehr gut. Traurig war der Abschied mit Br. Haskett. Auf der Zurückreise begleitete uns derselbe nun einige Wochen bis wir zurückbrachten. Wir erhielten eine lange Reise mit einer Rhomer Barque, welche Montags Sepber sehen wir uns beisammen und Missionsmonatsfest. Es war alt Br. R. Bajer von Rhodi unterwegs und zu unserm Entzücken erzählte uns die Rhomer ihre wahrhaftige Bekehrung. Ein Leuder Karl, die bei uns war begleitete denselben Br. R. B. den 7. L. nach Rhow zurück. Der Herr sei mit ihnen.

Am 10. Sept. fuhren Br. Hassell und ich nach Akon. Nach der Ankunft hätten wir beinahe wieder umkehren müssen, denn ein Sturm war im Anzuge; glücklich erreichten wir noch eine kl. Insel, hinter der wir Schutz fanden. Mitternachts schreckten wir die dort Wohnenden durch unser Anlegen aus dem Schlafe. Sie waren erstaunt und noch so spät zu sehen; sie meinten beide wohl. Am 13. kehrten wir zurück. Am 16. fuhren Br. H. u. ich nach Waar la Tami (d. h. frisches Wasser) um genau die Lage zu sehen, ob sie sich für ein Missionsgehöft passte, zu sehen, als auch das frische Wasser sollte. Abends kamen wir in eine große Lage, wo wir die Nacht blieben. Am andern Morgen gingen bergauf und bergab wir nun fort, bis wir in Dämmerung nach Hause kamen. Bergab über Felsen bis über die Ohren, dann wieder über Felsenstücke. Der kleine Br. Hassell wurde oft von Ermüdung der Kommenden getragen, was allerdings nöthig. Auch c. 2 Uhr kamen wir zu der Regierung nach Akuse Sitte mit 5 Familien. Sie versprachen sich auf Betuel anzubauen. Nach der Regierung dieser Stadt, der Rückkehr war obschon kürzer, verhältnißmäßig nie ich ihn noch nie gemacht. Obschon ich doch in Deutschland England und Dänemark als Handwerksbursche gute Fortschritte gemacht hab, die Folge dieses Weges, die über alle Maßen anstrengend war, war eine ernste Fieber. Am Fuße des Weges mußten wir noch wohl 3/4 St. in der Sonne warme ungeheure Wurzeln ausreißen, so daß es noch der Herr gnädig mit mir Barmherzigkeit bewiesen, daß ich einmal bis an den Hals im Wasser lag. Als wir in die Stadt und wurden auf dem nahe bei finden frischen Wasser dies Wasser schmeckt schwefelartig, kommt aus einer Menge kl. Quellen und hat eine Wärme von 55° – 70° Celsius. Ein Kochen in c. 10 Minuten hilft gar. Am 24. Sept. war unsere kl. Martha Geburtstag. Ein Jahr hat sie der Herr so gnädig behütet und bewahrt und wir sind der Hoffnung zu vertrauen daß er sie auch künftig hier in seine Schule nehmen und bewahren wird. Unser Wunsch und Bitte ist daß sie einst ein treues Werkzeug in des Herrn Weinberge sei.

Gossner Mission

den 27 Sept. wurden wir durch die Ankunft der Herr Beyer überrascht
doch traf Karl sehr krank an. Br B Beyer & ich trugen ihn nach
oben. Am 1 Octob. verließen uns B Beyer um mit Anakoda
Koempoet nach Salawatti und von da nach Ternate zu gehen
seine Frau im Schlaf auf den Landschuh angetroffen hatten
in Empfang zu nehmen. Am 4 Octob. verlassen uns auch
Br & Hasselt & K Beyer um nach Doreh & Mansinam zurück
zukehren. Von 6-8 starke Fieberanfälle. Als er von diesem
Tage (8) wieder war und ich aber ermüdet auf ein Bett
lag hörte ich auf einmal Johan & Hasselt rufen. Ich sprang
schnell auf und richtig da kamen beide Br & H & B. wieder
an. Sie hatten auf Nonbapoen Schiffbruch gelitten und
von meiner Frau hat ich keine Spur wieder. Gott sei
Dank daß kein Menschenleben verloren ging. Die Boten
mit d. Korano's kamen zurück. Einige Tag später ging B
Beyer nach Oken um eine andere Frau zur Reise seines
Lebensmittel zu holen; doch vergeblich. Auch wurde er bei sei-
ner Zurückkunft wieder krank, sodaß Br & H. den 19 allein
wieder nach D abreisten. Aber wieder vergeblich. Nachdem
sie 3 Tage auf der äußersten Spitze Meeswakes gelegen
und wegen heftiger Gegenwinden nicht weiter konnten
kehrten sie wieder hierher zurück. Am 26 mußten beide wieder
ab und kamen nun glücklich & wohlbehalten dort an.
Am 15 Oct. bin ich begonnen mit dem neuen Haus. Br
Geisler hat mir 2 Menschen gelehnt die das Holz bearbeiten
wird 50 Fuß lang und mit Thür und Fenster Thüren
36 Fuß breit. Viel Sorgen macht mir hier der Korano
Konori (Eingeborener) auf Wandamanan. Er hat al
verschiedene Leute aufgewiegelt. Von allen Opfergaben,
von Sagu & Pemaar von Wasser, Wildschweine etc. etc. können
sie & bringen Geschenke Pfeilen, Bogen, Kattun etc. d.
hier liegt er ihnen natürlich das Blau vom Himmel herunter.
Am 27 November legte ich im Namen des Herrn den Grund-
stein zum Haus. Mit der Schule geht es hier den Herrn sei
Dank gut. Ein Beispiel sei hier Ob. erwähnt. Schon oft
hatte ich zu den Jungen über das Gebet gesprochen auch sie ermahnt

es selbst zu versuchen. Heute Abend hörte ich noch einen
Prediger der Leipziger der für uns Frauen mitbitet
daß wir für ihr gebeten hätten noch heute ein Herz
zu gehen u. mit ihnen zu beten! Forts. folgt.

Ihnen bei an Ihn Jesus

Morgen kommt heute 1½ der Dreyßigste Jubi-
läum hier wird wird in der größten Eile muß
ich die drei Schlesischen Gesangbücher Druck hier
Ich nur so schnell schreiben: Denken 8-10
Personen mehr. Bitten sie mit hier

Ihnen

J. Moritz

Herzl. Grüße an
u. l. Frau.

Leipsic den 20 Nov. Dezember 1867.

Hochgeehrter Herr Geehrter Freund.

Und Ihnen Gottes Frieden sei mit Ihnen.

Ich muß endlich auch wieder einmal Ihnen schreiben oder wohl eb meine Pflicht Ihnen zu schreiben oder wohl eb meine Pflicht wird es gleich wie Ihnen zu schreiben aber ich bitte um Entschuldigung. ich schreibe mich oft nach Berlin um eine wenig eine Kleinigkeit zu schreiben aber das Maß ist so groß daß es nicht möglich ist eine Weile hat man doch vorlesen oder andere Sachen nicht bedacht hier ich denke oft daß wir hier die schönen orte Bremen in Friedenstunden ohne eine Friedenstunde als eine Schrift bleiben wird es ist auch so es Blumen ist hier schön hoch aber die Herzen sind kalt und verdorben geist im Dunkeln so viele von Tausenden leben hier kein mehr es nicht schon nicht aber kein Licht von Gott es wird noch mögen sie nicht schreiben das ich schreiben wollen Sie nicht schreiben oder haben Sie schon alles in das Schulen geholfen ein Mann sagt so gehts das Leben ich schon unter meinen Schwarzen Zuversicht so kann sind die Leute die geht das wort in erfüllung I wird das Feilend sagt hüten vor Engen auf zu schreiben in das Feld auch ist das Feld schon Weiß aber wir sind die Arbeiter die Felder sind es sind genug die aber und Herr zeigt wo Ernte Arbeiter in seine Ernte es die Felder geschickt sind die nicht und das Lesen

Gossner Mission

Ihro
Hochwohl und Hochgeboren Gestreng
Herr Landrath und Ritter
Hochgebiethender Herr
Hochzuehrender Herr Landrath

Ich mache mir das Vergnügen
Ihnen beyliegend
Ein Exemplar meiner Schrift über die
Gewerbe Freyheit zu übersenden
Ich bin
Ihro
Hochwohl und Hochgeboren
Gestreng
Herr Landrath und Ritter
Hochgebiethender Herr
Hochzuehrender Herr Landrath
Ihro
Ergebenster Diener
Gustav Schulz
Pastor

und das Evangelium Christi setzt Wünsche
dem Alten Menschen mit allen seinen Lüsten
u. begierden täglich so darf man an einen
alten Menschen nicht zweifeln der geht nicht
Gottes stellen sie doch auch dem Jüngsten
aber der mit sie sich vor schon darauf nicht
im Judas seinem Geiz geht das ja auch
Sünden Gefahren kommt zu bessern Leuten es
sie ist es bei uns selbst nicht zu machen
Gottes würde nicht befolgt wenn sie uns
mit Gelben auf die Reise wenn geht sein
will sag dann aber Kinder dass es
ist eine Lebendige Lebensquelle wenn nicht das
Stell das bindet den Herrn darum helfet
ihm das Herz auf wie es auch verdient
würde dass der Unmündige spielt das Herz
Judas.

Bei uns ist es schon heiß wie
Sehnen den Wünsch sind u. Sein Dem
Mutter ich würde so Gott will bald das
E. Sie Mündschaft Kinder machen es nun
auch nach wenn in allen Herzen wenden
machen dass Herz Jesus doch in allen
Herzen Gelegenheit würde dass unsere
unsere Sehnen wenn es sind in die ganze
unsere Lebenden dass das Herz Jesu sagt sind
so sehr den Gedanken Herz will ein Gedanke
Glauch weich werden u. der bei Wunsch dass
wenn gehen wie nach unsere angenehm glauben
Welt dass wenn weich werden machen
nach dem Gesetzt dass nicht verwegen
dass wenn mit unseren Sinne in
Dem Himmel.

wollen das Ihr Sie möchten unsern Lieben zu
Jesu führen bleiben wenn es solche sind wie Levinus
Langenbacker Sie möchten wohl kommen
Die Kinder sind ob reinit Gottes Wort aber
sie so dann sind wie ich dann lassen Sie
die Jungen leute nicht kommen ich gehe
wohl das Pentzig das er auskundigen
das wort Gottes aber ich bin zu schwach
einer Gemeinde vorzustehen denn das
ist nicht so leicht wie man es denkt
wenn das Menschen noch so gut sprechen
aber nur das nicht allein gleuben
denn ich habe es erfahren müssen mit
wie ein Feuer das seine Lust an nicht das
Herz brennen Kommen Sie die Jungen
nicht Legers über legte es auch nicht nach
es gehe den ungläubigen gehör es
hat dafür leiden müssen denn das ist
nicht gut wenn man die Welt gleicht
in die Leuchtend wandelt das hat Legers
auch gethan es liegt sich ein Gewissen
Lehre nach gnehme aber es hat es nicht
bekommen denn das kann die Welt
nicht verdrehen wenn sie die hellen
Lehre thun wie ein Gewissen das Lichtes
sagt hat nach schreiben Sämtliche das Lehre
in das wollen sie nicht thun.
Und Sie wollen erkundigen den Handel mit
Legers Verfingen das sind keine Sünden
gewesen es wollen
in dieser Schreiben Sie sich aber das
schulet nicht es denn allen Menschen zu
wissen wollen Sie sich nachrichten

Mansinam 30 Mai 1866.

Geliebter Vater in Christo!

Da sich heute Gelegenheit darbietet, durch eine Batavaka (inländ. Segelschiff) Briefe nach nach Ternate zu senden, so will ich Ihnen die Feder auch einige Zeilen an Sie mit beilegen, und dabei meine Herzens-angelegenheiten, Ihnen einiges von unserer Reise in die Gelderinkbai mitzutheilen. Ich denke es ist das Beste, einen Auszug aus meinem Tagebuche zu senden.

Dienstag 1 Mai. 66.

Heute Morgen um 9 Uhr verliessen wir Mansinam in einer Prauwe des Singhadji (die Prauwe besteht aus einem großen auszugehöhlten Baume, über den ein Blinkel c.a. 10 Querhölzer liegen. An diesen ist auf jeder Seite wieder parallel mit der Prauwe ein schwacher Baum angebracht, um sie vor den Aufschlägen zu bewahren. Auf den Querhölzern, fast von und hinten fast 20 Ruderer. In der Mitte der Prauwe war eine Art Dach für uns Br. Geisler, Br. K. Beyer und mich gemacht, unter dem wir jedoch nur sitzen oder liegen konnten.) Als wir abstiessen, trommelte der Singhadji auf einem Satjo (das ist eine Art Trommel) ebenso sein Bruder, und ein dritter schlug den Gong. (das ist ein schwarz metallenes Becken, in der Mitte mit einem dicken runden Bellenknopf versehen, worauf mit einem kurzen, mit einem Lappen umwickelten Stock geschlagen wird.) Br. Karl Beyer schoß uns mit seinem Gewehr noch, welchen Abschiedsgruß wir dreifach erwiderten. Wir fingen dann „Jesu Geh voran" etc. worauf auch die Ruderer begannen zu singen und nach dem Takt zu rudern. Gegen Abend kamen wir in die Bucht des festen Landes und holten hier die Papuas frisches Trinkwasser, ferner Holz und Steine für unsere Hand. Am Ufer zeigten sich auch Arfakers, die jedoch sehr scheu waren, sicher hatten sie uns für Seeräuber. Nach diesem kurzen Aufenthalte, bei dem wir jedoch nicht das Land betreten konnten, fuhren wir weiter und bemerkten gegen 7 Uhr Abends wie der Sturm Luft. Wir ankerten darauf bei und fanden hier vertriebene Waryaber, die mit den Arfakers geflohen waren. Da die Papuas den ganzen Tag gerudert hatten, blieben sie hier übernachten.

Mittwoch 2 Mai.

Heute Morgen kamen die Waryaber an Bord und baten uns, wir möchten ihnen doch einen Pass geben, damit sie vor den Arfakers sicher wären, oder wir möchten doch ihnen unterschreiben, was sie hätten,

Gossner Mission

Wenn man die Arafaker bei sich sehen, sollten sie wohl Respect haben. Nachgiebig und uneigennützig wetteifern sie miteinander, hier einzelnen Bitten zu finden, lieber wir ihn uns geben und fremden: — eine Liebesbezeugung Art der Neuguineer. Im Laufe des Tages kamen wir auch an der Stelle vorbei, wo früher die Maryaber gesessen hatten, und nach 2 Stunden weiter ~~[illegible]~~ stoßen wir auf der ziemlich breit war, die ich aber auch auf keiner Karte fand. Ein Name ist Moom. Da wir von hier aus gutes Wetter hatten, kamen wir noch bis Abend in die Straße, die Amperbon von d. Gainea scheidet, und blieben an der kleinen Insel Meorobi über Nacht.

Donnerstag 3 Mai

Heute morgen gingen wir gegen 7 Uhr wieder weiter und sahen bald in der Ferne 4 Prauwen, die wir für Räubergrauwen hielten. Um sie eine Weile in Angst zu halten, hißte der Singhadji 2 holländische Flaggen, fuhr mit Gewehr, die ich mitgenommen hatte, auf, was scheinlich hielten sie uns für Tidoresen, denn sie hißten Schlußwinkel, was hier ein Zeichen ist. Später sahen wir wieder 4 Prauwen, die uns auch sich zukommen ließen. Sie waren von Tanna Wandesi, und hatten ihre Wohnungen an Ausgang der Straße nach Amperbon. Wir legten da an, der Singhadji, den sie große Ehre erwiesen, ging mit nach 2 Männern an Land; später auch wir. Der Häuptling von Wandesi kam in halb kniender an und setzte sich, dem Singhadji die Hand gedrückt haben, auf eine Seite der Matte. Sie äußerten später den Wunsch auf pandita (Lehrer) zu haben und meinten, sie wären nicht so schlecht als die Wandammer, sondern eben so gut als die Myforer. (Manziriam ist Myforisch) Am Stunde später ruderten wir wieder ab, wenn aber kamen 3/4 Stunden weit als der Papuas der Wind zu stark von der Seite kam; sie mußten und daß sie bei solchem Wind Meoswär (auch Muiswaar oder Boosnaar geschrieben) nicht weiter kamen und hatten trotz unserem gerade um. Nach 1/2 Stunde waren wir wieder auf dem Platze, den wir kurz vorher verlassen hatten. Die Straße von Amperbon ist eine der schönsten, die ich gesehen. Gegen 4 Uhr fuhren wir wieder ab.

Freitag 4 Mai

Gestern Abend kamen wir bei guten Wetter gegen 9 Uhr auf der Westseite von Meoswaar an. Da hier viele Fliegen und Bremsen sind gingen wir da vor Anker. ~~[illegible]~~ Heute Morgen weckte ich schon gegen 5 Uhr unsere Jungen zum Aufstehen, doch wurde es da es zu regnen begann, 9 1/2 Uhr, ehe wir wieder bekamen. Der Boy hat in der Nacht sehr unruhig geschlafen, denn als er aufwachte, fehlte seine wollene Decke, die er sicher im Schlaf über Bord geworfen hat. Die Matrosen blieben auch ruhig bis 9 Uhr unter ihrer Matte liegen, da sie der Regen sehr fürchten, obschon sie keine Kleider naß machen können und so kam es, daß wir erst gegen 11 Uhr auf die Ostseite der Insel kamen, wo die Freigebigkeit ist. Als wir jetzt vor Anker gingen, war ein heilbringender Platz

mit wilden Muggerbäumen, jedoch ein Campong (Dorf) war nicht zu sehen.
Wir schossen dreimal, und auf einiger Minuten zeigten sich sehr vorsichtig
einige Menschen mit Speer und Bogen. Langsam näherten sie sich uns,
doch da sie hörten, wer seine pandeitas, wurden sie dreister und versuchten
ihre Landsleute zu rufen. Nach 3/4 Stunden Wartens kamen 10 Männer be-
waffnet, doch liessen sie ihre Waffen am Stück weg uns zurück. Und
dennoch kam unter der Korans mit mehreren 12–15 Mann. Er war bekleidet
mit einer Hose und einer Cabaye (ein weisses Kleidungsstück, ähnlich
wie ein Hemd doch weiter offen) versehen mit Gewehr. Nach gegenseitiger Begrüssung
erzählte der Dingsdatze ihm, was wir hier wollten, wir wüssten Platze für unser Lager
suchen; außerdem erzählte er ihm wohl wie er auf Mankiriam, seit pandeitas
da sein, ganz anders geworden sei. Früher müßten immer die halbe Mannschaft
zur Bewachung der Frauen und Kinder zurückbleiben, während die andern abzog-
ten, jetzt können sie alle weggehen ohne Furcht vor einem Feinde; auch
konnte der Dingsdatze recht gut über das Christenthum sprechen, ohne daß
er jedoch Christ ist. Mit Freuden reinigten sie einen Wasserweg, da wir
ihnen wissen wollten, wo sie wohnten, folgten wir nach ihren Wohnungen.
Sie waren gern bereit uns dieselben zu zeigen. Durch hohes Rohr kamen
wir auf einmal Fußpfad plötzlich wie in ein Paradies. Vor uns eröffnete
sich eine große Fläche mit 5–6 Fuß hohem Gras, in Zwischen der Fläche
(es sind alles mit Bäumen bewachsen ist) nicht und nicht kleine Anhöhen,
worunter sich dann hohe Berge erhoben. Nach 1/4 stündl. Wandern kamen
wir an einen Bach der mit Mangobäumen bepflanzt war. Über diese
weitschweifend kamen wir wieder in eine Höhe der kleinen Fläche
endlich wieder an einen klaren, herrlichen und mit schattigen Bäumen
bewachsenen Bach. Auf der andern Seite war eine kleine Anhöhe und
mein Herz schlug lauter als ich mir dachte wie schön sich hier ein Kurstein
aufbauen würde, und mit der Hilfe glaube ich hier eher als wo
anders auf N. Guinea, denn die Leute scheinen verständiger und besser
zu sein als anderswo, wegen sicher dass sie Landbau treiben
seit und fast allezeit ihr Häuser sind, während bei andern Punkten, die
wir besuchten, Pfahlbauten etc. und fast immer nur Häuser wo sind. Doch
hier wohnten die Meerwaarer noch nicht. Fast auf Händen und Füßen kam
ich und kamen wir über eine schöne Gebirgszahl oben an und fanden hier
4 Häuser die auf wohl 15 Fuß hohen Pfählen gebaut sind. Zu einem
solchen Hause führen 2 schwing Gelegte Balken (rund Bäumen) hinauf; be-
wohnt ist von 60–100 und etwas mehr Menschen. Auf den Dächern ist Pflanz-
gehen, da es auch nur schwache Bäumchen sind und oft Löcher sind, daß
man hindurchfallen könnte. Sie erzählten, daß sie nach und nach von ihren
Feinden sichergestellt seien, und daß schon eine Menge nach Salawatti
gegangen seien, die jedoch zurückkehren würden, wenn sie hörten daß ein
pandeita da sei, gegenwärtig sind 3 Campongs da, einer mit 4 Häusern
mit 2 und der dritte mit einem Hause. Nach einiger Ruh. kletterten wir
wieder ab und kamen nach 3/4 Stunden wieder an den Strand. Lager wir
errichteten, brachte uns der Korano noch Geschenke, bestehend aus Bohnen
(Cajean.) Wir erwiderten mit Tabak. Auf Meerw. ist auch eine heiße Quelle.

Gossner Mission

Sonnabend 5 Mai.

Durch die Sawas und Felder kommen wir mit dem letzten Blick gegen Mitternacht auf Roon an. Wir landeten erst an einer kleinen Insel, später stand der Singhadji am Fallen Tage seinen Schmuck zeigen wollte, denn gegen 9 Uhr sahen wir erst wo die Stagnij. der Singhadji hatte alle Flaggen hissen lassen und sich selbst mit seiner besten Cabaye und Hose prima mit einem Kleide mit Farben (große Glasperlen) geschmückt. Da Roon ein auf allen Seiten steil abfallendes Eiland ist, so stehen die Häuser im Wasser, sind aber alle so gebaut als die auf Meeswaar. Wir ankerten sehr nah einem Land, weshalb wir uns nach einem herrlichen nahe 30 Fuß hohen Wasserfall begaben. Auf Roon sind 3 große Campongs. 2 davon Islam & Sandy liegen nahe bei einander, der dritte, der wegen seiner Tuan ein heiliger ist, (Waar) ist 3/4 Stunden weit davon in einer Bucht. Hier auf Roon ist der Fischfang nicht sein Ziel, da es sehr viel Sagoer giebt, der sehr berauscht. Der Singhadji mußte nach Waar und bat uns mitzukommen, doch mußten wir wegen der Gewehre baden für den Fall es etwas gäbe. Die Waarer hatten die Freude wie der Singhadji kl. Schüsse gemacht, die auf Sandy war, und diese forderte er zurück, doch wollten sie dieselbe nicht eher herausgeben als bis sie Pfeilmaterialien hatten.

Montag 7 Mai.

Am Vorabend verließen wir um 5 Uhr Roon die Insel (Entdeckung) als Schmetterling und nach vielen Rudern am Land. Als wir bei Waar vorbeimaßen kamen ein Fischer und warnte uns, nicht nach Sawar zu gehen, denn man die Wandanmer hätten, daß wenn der Prinz, würden sie uns Anfall auf Mankinan machen. Aus Angst schlief ich ein wenig auf einem Tuch in Sünden dieser Barbaren dachte, doch befahlen wir die Sache dem Herrn und so hat es auch geholfen. Wir fuhren den Abend noch nach Tappengaar einem Campong von 5 Häusern, die jedoch so voll von Menschen waren. Der Geistler wollte gestern den Gottesdienst halten, daß fing es an zu regnen. Wir baten zu Hause eine Predigt von Vater Gossner. Um 1 Uhr Mittags gingen unsere Mankinanamer bei guten Winden wieder ab. Wir hielten den Tag noch auf Hilfe Sawar und blieben in einer Bucht über Nacht. Als wir früh 5 Uhr weiter wollten, fing es an zu regnen und schrecklich lagen sie wieder unter den Matten. Der Geistler redete sie darüber, sie aber meinten, der Regen verhindere den Anker auf oben zu kommen, doch wir bewiesen ihnen das Nichtige ihres Glaubens. Gegen Mittag 3 Uhr kamen wir auf Sawar an. Wir hatten uns als wir fern sahen für Strieber gehalten und waren darum geflohen, doch als sie Flintenschüsse hörten, merkten sie, daß wir Christen seien. Jede Hila auch hier nur eine Matte aufgebreitet, worauf wir uns setzten. Der Korano (König) hatte in der Hila seine Frau links, und seine Tochter, der Kind seine Frau links neben ihr. Als sie gegenwärtig waren, war ihr nichtige Wohnung nicht, wir beschlossen also, eine andere Versammlung zu halten, und hinzuziehen.

Dienstag 8 Mai.

Gestern früh wollten wir bei Zeiten nach Nappandreißbrechen, daß wurde es 9 Uhr, ehe wir den Platz verließen. Der Singhadji hatte es 2 Längtlinge gemacht. Unsere Frauen hatten sich auf den Weiber

Gossner Mission

Sonntag 13 Mai.

So hat uns denn der Herr wieder etwas weiter gebracht. Sonntag Abend kamen wir noch nach Meerwaar, doch gingen die Matrosen nicht nach dem Platz, welcher Weg zur Pagoda war, sondern in eine Bucht, wo ein großes Schiff unter Segel lag. Morgens kamen wir bald an den Platz. Wir sahen wieder 3 Schiffe, und das mal kamen die Bewohner schnellen herunter. Man konnte deutlich sehen, wie erfreut sie waren, uns wieder zu sehen; sie drückten uns freudig die Hände. Nachdem sich unsere Leute ihr papata (d.i. Tuch um die Hüften) gekauft hatten, hielten Dr. Geisler Gottesdienst. Sie hörten alle aufmerksam zu; er sprach über 1 Timoth. 2. 4-6. Möge der Herr die Worte gesegnet sein lassen. Sie wollen mit Beginn des December ein Wohnhaus bauen, daß wenn ein Missionar kommt, er nicht obdachlos ist. Darnach machten wir 2 Brüder der Korana zu Häuptlingen. Wir gryan jedem eine Cabaye, und Hose, und gaben ihm ein Kopftuch. Dr. Geisler klopfte ihnen, jeden 3 mal, auf die Schultern, ihren Namen nennend, den einen Korana mueda (Unterkönig) den andern Capitain, worauf sie 3 mal ja antworteten. Dann wurden jedem zu Ehren ein Schuß gethan und die Laramania war voll. Kommt nun ein Missionar, so hat er an diesen eine gute Hülfe. Der Capitain schien besonders erfreut zu sein, da er erst den Hosen nicht annehmen wollte. Mittags fuhren wir weiter und frischten uns schon, daß wir eine Frische aufkam. Doch war dieselbe den Papuas zu stark, auch kam Regen, flugs fuhren sie also in eine Bri, der Steuermann zog das Ruder (Steuer) aus die Wasserfläche, die Matrosen warfen die Segel und Segel liegen sie alle unter der Wasser, doch ruderten sie dann mehr der Arbeit bis Amperbon. Da es heute Sonntag ist, brauchten sie nicht zu rudern, doch sind sie allein aufgebrochen, kamen jedoch wegen der hohen Wellen nicht weit kommen.

Dienstag 15 Mai

Den Herrn sei Dank, er uns glücklich wieder zurückgeführt hat. Gestern mußten wir bis gegen Mittag als die Matrosen uns Lamsenmann, papata zu kaufen. Da die Strömung zu stark lag konnten wir nicht ausfeigen, doch hatten wir gute frische Wasser. Wir schickten also den einen Jungen von Dr. J. Kamam Montag ans Land, der er nicht mußte eine der die große Neuigkeit an Land bringen konnte, fragten wir ihn, er sollte sie einladen, und er band sie an seinen Hals. Ein Ding so gut; das hatte sie der Junge nicht gewußt, daß sie lauter schwimmt, er hatte also große Freude darüber. Als er nun zurückkam band er sie wieder an den Hals. Aber ich mich jetzt schwimmen sie nicht mehr, vielmehr wollte sie ihn die Frage ziehen. Unter Lachen und Spaßen kam er endlich doch an. Gegen Abend kamen wir wieder bei den entdeckten Wargabern an, doch fuhren wir die Nacht durch und kamen den andern Mittag 11 Uhr hinter der Insel Mansinam an. Nachdem sich die Boote einigermaßen 1 Stunde ausgeruht hatten, fuhren sie unter den Schlagen der Satipe und

Mittwoch 14 Mai

Wir fuhren nun nicht mehr unter Segel mit i. Frau [illegible]

Gossner Mission

gezogen, um sie auszubessern. Da wir nämlich noch auf Soppengaar liegen wollten, Dr Beyer gegen Morgen einmal aus um sein Jolk herauszuholen, unglücklicherweise trat er zu weit auf die Seite, so daß beinahe die ganze Brücke umstürzte. Durch das einströmende Wasser wurde er gewarnt, fragte mich: Beyer wo bist du? „Hier!" ruft er aus dem Wasser. Da er gut schwimmen kann, so war er bald wieder bei uns, doch gab dieser Vorfall ebenfalls aus dadurch wahrscheinlich verdorben war, noch mehrere Stoff zum Lachen. Auf Kappan fanden wir es ebenso, als: äußerstes Eckchen, nur allein daß eine herrlich tiefe See war. Da Sauer versprochen, sich alle Mühe zu geben, mehrere Missionare können, auch erbeten sie sich von selbst, gaba gaba, wo hier die Eingeborenen des Hauptes sind, und etap zum Anfeuern zu machen. Als wir zurück kamen fanden wir eine Frau mit Wandammern. Der Häuptling war ein alter Bekannter Dr Geisler's. Da er auf Mangeinam geredet hat, Dr Geisler hatte ihn jedoch verfolgt und die Leute wieder abgenommen (siehe Juni 1862 oder 1863 No ?) Sie äußerten auch den Wunsch um pandites, sie wollten auch nicht mehr tödten und seit Kurzem hätten sie auch nicht getödtet (??) (Dennoch hörten wir nur, trotzdem daß sie wieder auf einem Raubzuge waren.) Diesen Abend dachten wir einmal recht gut am Land zu schlafen, wurden aber in der Nacht so naß gemacht, daß wir uns nach dem Morgen sehnten. Heute Morgen 9 Uhr verließen wir Sauer.

Freitag 11 Mai

Von Mittwoch auf Donnerstag Nacht also nach einer Reise von nur 15 Stunden kamen wir wieder glücklich nach Soppengaar. Ich sage glücklich, weil uns der Herr so wunderbar erhalten und geleitet hat. Die Alfuren (Papuas) hatten eigentlich den Tag lustig gemacht, als sie gegen 10 Uhr Abends am Land Licht sahen. Sie dachten, daß sie ein gutes Ankergelt und wollten darauf los fahren. Dr Beyer saß noch etwas beim Feuer um frische Abendluft zu schöpfen; als er sieht daß die Papuas auf das Licht los wollen und eilend er selbst das Feuer ausdreht es, so daß sie, wenn auch mit größtem Widerwillen, umkehren mußten. Auf Soppengaar angekommen hörten wir, daß das Licht das Zeichen einer Hauptflotte (Räuberfl.) der Wandammer war. Nach allem was wir hörten, schienen sie es auch uns abgesehen zu haben, daß der Herr hatte uns gnädig bewahrt, denn wir hatten keine Waffe gut im Stande und dieser Überwacht hätten wir doch wahrscheinlich erlegen, trotzdem es gestern Himmelfahrtstag war, hatten nur die Mannschaften keine Ruhe und ordneten die Reise, wo wir Mittag 2 Uhr an kamen. Nach einem erfrischenden Bade fuhren wir wieder nach Waar, der eine Bataidaka da lag, um Sago zu kaufen. Heute brachten sie einige kleine Schwanzungen an Bord zum Verkauf. Ohne hätte ich ihn bekommen, doch hatte ich nicht genug Geld.

Gossner Mission

Ehrwürdiger Vorsteher! N. Guinea, Ulamina 2. April 67.

Lieber Hr. Rüdiger!

Heute empfingen Sie eine Reise-Beschreibung, die Beilage ist mit nach Amoy machen. Als Sie dieselbige schrieben, waren Sie die Gattin jedenfalls noch Ihrer Gesundheit wegen. Sie dürfen jetzt wieder Ihr Leben ein bisschen mehr zu schätzen.

Ich hoffe, Ihr lieben Leute seid wohl und wir haben Ihre Briefe, dass sie schon auf dem Wege sind und unsere Missionsgesellschaft erreichen. Wenn Ihr Brief nicht gewesen wäre, so hätte ich noch jetzt nichts von Ihnen gewusst. Alle unsere Arbeiten, wie ich Ihnen schon mehrmals geschrieben, fangen erst im Oktober wieder an. Bauen hat noch nicht angefangen, weil wir erst im Januar die Genehmigung bekamen, und bald wir Ostern in der Gemeinde zu gewärtigen, so wir es für gut, diese Arbeiten zu dem Lande zu unternehmen, einstweilen wir mit Lust ihnen bitten. Sie wollten ihn ausgeschen. Die Nachricht war erfreulich für dich, dass er den Heiland Heiland und der Königin Ihr wie ihre Dienerin selbst ein Pedant geworden ist. Immer noch nur ein wenig nicht Christ. Die in Bergen Gemeinde wurde ihnen gehörig gemeinsam, wie ihnen sehr beschämend. Gelesen. Das Wort zu hören, möchte wir gut zu Canna. Mit ihr wurden Sie wir wenig dort zugeben. Hätten sollte er nicht ohne Lust gewesen. Sie hoffen ihn bis zum Dezember. Wenn wir dieselben wenigstens, so wird die Gemeinde wieder Ohren schon ins Dz. Sie wir kommen. Wir wie gleich mit Canna beginnen wir zu beginnen und wir fremden zu Ihnen für. Das ist es weiter gehen, wenn Sie auch wissen, dass der Pfl. Pfl. und Pfl. Pfl. als er im Oktober ihre Pfl. Pfl. und Pfl. Pfl. Leben, wie sie anwesen

Gossner Mission

u. wenn seine Gattin mit seinem Sohn Carl gehen sollte
nemlich der Präsident dem Carl Entfernung eben gebot
nicht mit Recht mitgehen lassen, sondern daß er allein
ging. – Der Präsident schickte es so an den Missionar
die Nachricht darüber geschrieben zu, daß er dadurch daß
sein Sohn damit unzufrieden ist gekränkt haben.
P. Beyer hat auf der Reise mit Niemand in
direkte Calon kommen, und es ging auf seine
ernste Ermahnung nicht zum Essen. Doch hat sein
Sohn Carl Mutter so sehr eine gute nicht eine
sündigende u. alle Tage neue Arbeit u. Sorge in
Hand nehmen, u. der gemüthlich ruhige mann u.
Vater eben ab geschrieben u. Alleinig heiraten, und
alle Lamentos der Gattin mit den Kindern.
Sie wollen sie keine Liebe mehr um andere sehen
so wenig als seine Kinder der Sonne zu sind.
Wie sehen wird Morgen mit ihr geschehen u. wenn
Frau will keine Missionare wieder ins Haus
sehen. u. ich für sich auf diesselben Ode gekommen
u. sage: Liebe Alleine zu suchen als mit Jesu
Christus, als Klaffen u. P. Beyer wenn Ihr
fühlen und alle gleichlich als er hingehen, u. um
Gleichlich, als er ein Ernstes Dez. entwiden kann.
Daß in der alten wunderlichen Verfassung bleiben
wie, es ist er freylich weil seine Gattin Hilfe
und Gemeinschaft auf dem Wege, darum sein
freylich zu nichts zu sehen, und um sich auf
Ihnen zu festhalten. Daß alleine Jesus an Herzen
er nicht anhangen, u. hat eine Feinde Lande
daß gleiche wenigstens so lange mit ihr u.
u. bei ihr Liebe bis er sein Nestchen bis
zebaut hatte, und wenn auch in Jesu, und
darin willigsten. Nach einigen langen Zeugen
sie blieben die nach mehr Ehre zu wirken
und Carl ihre sehr wieder erhalten, u. machen
er sein Haus Friede, u. Schulhaus Friede hatte
Frau Carl Beyer sein zu wirken. u. nicht nur
auch bis nun u. muß sie Alleine, bis
er wenn Comitee wieder erhalten hat. u.
wenn Ernst ganz nun u. er sich zu festhalten
wieder erhalten wird.

Gossner Mission

Gossner Mission

CASSINI
DIFFUSION

MISSION

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

(N. Guinea) Stammiram 31. July 1868.

Hochgeehrter Herr Prediger!

Hoffentlich werden Sie meine Briefe erhalten haben u. daraus ersehen, wie es so manch auf N. Guinea mit der Mission geht. Was ich so weiter gethan habe, so bin ich bei Ihnen auch so frei gewesen eine Briefe an meine Freunde oder Gesellschaften, in den Zeitungen einzu-rücken. u. weil ich auch diese Bemühungen nicht mich, und ich Ihnen auch u. etwas mittheilen soll, so habe ich mir die Erlaubniß genommen, u. einen langen Brief an Hr. Lehrer Lehmann in den Zeitungen einzu-schließen.
Ich denke, Sie haben dieses doch, u. als Sie etwas interessantes für das Missionsblatt darin finden, so nehmen Sie es doch daraus, u. sei dieß aus Ihnen oder aus meines Freundes Briefe.
Die mancherlei Missionsfreunde in Torgau die für Herrnhut Missions arbeiten u. Beiträge versammeln, wollen ja auch Ihnen etwas neues hören, aus dem Missionsfelde. Ich wünsche nun alles mentmüdige dann nicht 3 mal über schreiben z. B. an Ihnen, Herrn Lehmann in Torgau, u. an meine Eltern, welche wohl bei Torgau wohnen, was nur zu viel wünde mazgenommen

Wenn ich es so thun, wie ich es in diesem Briefe gethan habe, so versichern Sie in der nächsten Stadt alles zu vom Herrn Lehmann, erfahren meinen Eltern wieder alles mit. wendigen. Wenn erfülle ich Ihr nur den einliegenden Brief, nach dem Sie ihn gelesen, dem Herrn Lehmann abzu senden.

Mit der Mission auf Neu-Guinea geht es jetzt ungemein langsam Reichmäßig. Man sagt gewöhnlich, als man dem Teufel den kleinen Finger gibt so nimmt er die ganze Hand." das ist wohl auch auf unsere Papuas zu zugeschnitten. Der Resident hat ihnen nun gesagt, daß sie fingen zu tun, zum Eintun, dieß bemerken sie kein zu thun noch wieder andern, was der Resident ihnen nicht erlaubt hat. Die sind ihn, wollen sie auch wie, der die alten Raubzüge, und Menschen zu fangen zu zu tödten, wieder anfangen. wahrscheinlich sie schon bange sehen nicht mehr gottes fürchten.

Wohl kommen sie hier auf Manchmal nach zur Kirche zu die Kinder zur Schule, doch es geht nicht Manch, es bleibt so beim alten Maschinenwesen, zu kommt nicht zum geistlichen Menschthum.

Die können es nicht mehr kennen Gottes Wort ist Gottes Wort, zu auch das Alten selig machende Gottes wort. Die wisse

u. nehmen ist, daß unsere Christen keine Ehrl., u. keine Religiosität zeigen. Die meisten glauben, daß sie mißverstanden, oder daß nur selbe. Es ist hier gerade wie Eintreten, wie zu Elias Zeit. selbe Gott u. selbe der Teufel; selbe Christus u. selbe dem Götzen. Natürlich ist wie hier wollten kämpfen mit den Heiden, mit den Gemischten, u. Bitte dieses könnten wir hier eine große Gemeinde haben. Es heißt auch hier: Dem Teufel gehört, Christus hier nie." Palanz Höfe, Götzen, Pitten u. s. w. im Herzen haben so lange kann kein Christus hineinziehen. Und so lange dies nicht der Fall ist, ist es besser, unzutreffende Christen zu haben, als getaufte Heiden dem Herrn Heuchelei.

Lieber Herr Standigner! Aus dem an uns der Rheinischen Gegend erhält ich Briefe, woraus ich vermuthe, daß der Committee des Basler Missions Vereins ein. ähnlichen ist. 2. daß sie wollen, es sollen nur Studirte ausgesandt werden. u. 3. daß sie deßwegen ihre Leitungen an einen Coll. Missions geben wollen.

Ich habe ihnen geschrieben, daß ich dieses nicht glauben kann. Auf diese zweiten Punkt habe ich ihnen gesagt, daß dieß nicht angehen kann, denn wenn das Committee will verlangen nur Studirte auszusenden, daß dann die Mission wohl jedesmal auf gelöst werden.

Gossner Mission

daß jeder Ihnen gebetten. Ihre Leistungen das
das ausgezeichnete Missionen nicht zu entgeh
sind, so lange sie sehen zu lassen, daß
noch mit zu bei den studierten und
unstudirten auf gesundet werden.
Wie man den Ernst Punkten nach
ist, weiß ich natürlich nicht, möchte
Ihnen recht bitten, uns mir gefälligst
darüber Auskunft zu geben.
Ich denke noch immer, daß dieser auf
Freiwerd Grund entsprungen ist
am Rhein sind. wieder warmen Missionsfreunde
sind die Gossnerschen Missionen
aber auch warm Gegner, recht Freunde
wenn verdienen Missionen aber Feinde
man der einfachen, wie bandantes
Missionen Gegner. Es kann ihnen auch
nicht gefallen, daß Gegner mit wenigen
Ziel auftreten, es sie nur wenig
mit Mittelen. Die gebrauchen Tausende
Gegner nun Grundsätze, daß ein größerer
Teil der Grundsätzen, die
Missionen unter den Colos ausgesagt ihnen
so sie müssten gern daß die Gossnerschen
Missionen zu Grunde ginge, damit sie ja
nicht Gossner zum Vorbild kämen.
Dieser Mann ist doch auch nur Tropfen, es es
findet sich das viel zu tun unter den Menge
daß der Herr sich mage erbarmen.
Ihnen es die Ihrige Herzlich Grüßend
verbleibt ich Hochachtung eine Schreiben
und Ihrer Gemd. Lieber Herr wird es oft
Ihre Ihrige

D. G. Geisler

Gossner Mission

Sehr geehrter Herr Prediger!
Offenb. Joh. 14, 13.

Vom Herrn hat es nach seinem allerheiligsten Rath und Willen gefallen, seinen getreuen Knecht, meinen innigstgeliebten Gatten und seine irdische Arbeit auf dem Felde seines segensreichen Geliebten abzunehmen in die ewige Heimath am 24. April 1868 Nachmittags 2 1/4 Uhr nach einem schweren Leiden „Magenentzündung" in Folge der vielen Liebe und seiner Hingebungsfähigkeit, welche ihn schon lange voraus seinen frühen Tod ahnen ließ. In hoher Erwartung desselben alle Tage bereit abzuscheiden, um bei Christo zu sein ist er denn auch durch einen sanften aus diesem Jammerthal in unser Herrn Vaterland heimgegangen. Es ist glücklich der Ort, wo wir ihn wieder finden werden. Mein Schmerz ist unbeschreiblich und mein Verlust ist so groß, aber das ist mein Trost daß ich nicht mit ihm zweifelt und doch will ich gern einige Tage noch Heimland dienen, und Ihr wolle mich stark und treu machen in Kampf und Lauf, daß ich möge so eifrig arbeiten mit solcher Liebe, mit solchem Glauben wie mein theurer Mann, auf daß auch ich die Krone des ewigen Lebens empfangen möge!"

Gossner Mission

„Er ist mein Heil und Habe
Mir zuversichtlich zugeneigt:
Wenn ich gleich fall und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht,
Muß ich auch gleich hier hinsten
Mit Thränen meine Zeit:
Mein Jesus und Kein Hinsten
Vergnügt allda Leid.“

Also singe ich mit dem frommen Dichter P. Gerhardt. Ja, mein Heiland giebt mir ein Schwerd und Kraft zu tragen und läßt große Trübsal über mich kommen; aber Er weiß, daß ich schwach bin und meinen Kreuz nicht tragen kann. Er wird mir meine Blumenbinde tragen helfen und mich trösten mit Seiner innerlichen Liebe und mit Seiner unvergänglichen Gnade und Barmherzigkeit und mir nicht helfen nach allem Kleinkram und Kreuz zur eigenen Herrlichkeit! —

Noch weiß ich nicht, wohin ich gehen soll, aber ich folge meinem Herrn! wohin Er mich führt, wo Er will, daß ich Ihm dienen soll dahin will ich gehen. Am 7. Juli habe ich mein Amt wegen Bethel aufgeben Neosvaar verlassen, mit großem Schmerz; doch konnte ich unmöglich allein dort arbeiten. Es war ein schweres Abschied. Abends spät im Finstern machten ich langsam, langsam an dem Grabe Kindes meines geliebten Mannes gewillt hatte, ja sehnsüchtig da gelegen hatte, ohne daß es Jemand merkte, wurde ich endlich von den Geschwistern mit Gewalt fortgezogen.

Gossner Mission

Als ich hinaufkam, hatten sich eine
große Menge Frauen versammelt
mit einem Stuhl, um mich nach dem
Verstand zu fragen, denn ich war
krank. Still und betrübt reichten
sie mir die Hand und konnten sich nicht
entschließen, mich fortzutragen. Plötzlich
riefen sie: „O, wir haben dich so lieb, so
sehr lieb, und nun gehst du von uns!“ Ihre
ganze Zeit nach unserm Kommen
kamen sie also klagend zu mir, brachten
mir Geschenke an Früchten u. dgl. bis
zum letzten Tage, und wenn ich sie be-
zahlen wollte, so weinten sie es drück.
Ja, ich glaube wohl, daß sie mich ungern
haben scheiden gesehen, denn sie hielten
mich gleichsam für ihre Mutter. Wenn
sie konnte oder in Not waren, so kamen
sie zu mir und sagten um Hilfe, und ich
bin so gern in ihre Hütten gegangen, sah
so gern bei ihnen geweilt und ihnen
nebst der leiblichen Nahrung und stärkenden
Nahrungsmitteln auch Dankesgeschenke und
den Lohnen des Lebens von unserm
Heiland gebracht in meiner Schwachheit.
Also Lebe wohl auch das Tamukoral
sagte, daß ich mit meinem Schwesterchen
Namu gestohlen habe in die Hoyen der
armen verwaisten Papoeas. Wir
haben es in, durch und mit dem Hoyen
getan, und davon wird es ausfindig
werden wie schwer die Sünde. Wenn
Kubil sagen, und es hat es schon gesehen
zurückkommen mit einem Korb auf Meas
war. Die Tamuka kennt schon, wie
es dann köstlich zugehen unter
der besten Gewohnheit Hände und unter
Meinem Augen, auf daß wir einst
herrlich beisammen schauen mögen! Nun
Adieu, ist mein innigster Wunsch
zuversichtlich Hoffnung hin

Gossner Mission

Gebet. Muß ich meine Lieben auch leiblich verlassen, so weilet doch mein Geist bei ihnen mit meinem Gebete, wenn ich hinüberverlassen, aber von Oben bedarf ich dazu Kraft, denn ich bin schwach. –

Wir hätten sollen sehen, ehrwürdiger Herr Pastor, diesen zurückgezogenen Aufzug. Acht weiße Jungen meiner Frau, zwei gingen voran mit dem Korana und trugen Fahnen. Ein Mann erzählte mir, welcher bemerkte, daß ich auch gewiß selbige könnte oder mögen Kopfzerbrechen hängenden Zweigen stoßen könnte, indem sie vorübergingen und diese abbrachen. Andere standen an ihren Hütten und mit ihren Pfeifen Pfeifen und drückten meine Hände zum Abschied, weil sie nicht mit hinüberkommen. Männer und meine Schulkinder folgten auch. Ich aber begegnete Dr. J. Haskell durch die Menge welcher mit uns zurückkehrte nach Dreck. Wie Sie schon wissen werden hat auch er seine liebe Gattin verloren am 14. Juli 1867 hat der Herr diese schöne Schwester nach vielen Leiden abgerufen und heimgesucht in die ewige katholische Heimath. – Ich noch mit Mittens begleitete und noch Mancher L. B. Beyed welcher mit seinem jüngsten gewünscht wenn nach Rhon reiste, um seine Güter zu sehen mußte allein zurück. Das Schiff verließ ich von Rhon. Es war ein herrlicher Anblick. Wie Gipfel war blau und rosafarbe und seine Bäume blau und wo selber etwas sehr schwach. Wir waren wohlauf und Nachmittags 6 Uhr sehr Pünktlichkeit. Wir hoffen zu Gott daß auch ein glücklich selig nachhause ist. –

Gossner Mission

Nach einigem Warten und Mittheilung, das Ratiben und Plowden nimmt ihr überhand. Kürzlich ist etwas zum Besten gekommen, so gründlich haben die Papolas es noch nie getrieben. – Alt Fr. Geisler und vielleicht noch dem Tode meines Mannes, wo keine andere Pflege, darum mußten die Mes waser ihr heimbringen. Auf ihrer Zurückreise nach Mes. ꝛc. hatte Fr. G. verschiedene Briefe mitgegeben, unter andern auch Lebewohl für mich ebenso! Auf Amberbon hatten die Häuptlinge Mordiffen fix aufgelauert, sie gänzlich ausgeplündert, die Leute in die Bee gebracht, die armen Menschen fürchterlich geschlagen, die meisten mit Pfeilschüssen verwundet, einen gefangen genommen mit ihrer Pflegerin, und den Koran und Kapitta, hat verwundet, mit zwei Männern haben sie auf einer kleinen Pflanzung entlassen mit der Bedingung, Geld zu holen (300 Gld.) Welch ein Jammer, die andern auszulösen. Das gab ein fürchterliches Geschrei im Dorf von Mütter, Gattin u. Kindern unter denen eine Frau war, welche ihren Mann und zwei Söhne mit. Die Leute haben sie bekommen, und die Gefangenen sind auf Gott sei Dank heimgekehrt bis auf einen schwer Verwundeten, den sie indess auch noch erwarten. Einige Verwundete sind bedenklich krank. – Gott der Herr sprich mit zu ihnen. Ach wüßt die armen Schafe, o, daß sie doch kommen müßten und kommen bald! – O, betet, betet viel und innig für sie! –

Seitdem mich mein lieber Mann verlassen hat, bin ich viel traurig u. sehe sehnsuchtsvoll auf mein liebes Kindchen hin, das leider zeitlich, mein Liebster. Darum kann ich nicht so viel schreiben, wie ich möchte, auch muß Du, lieber Pastor, nicht so nachsichtlich, darum bitte ich Dich, und beiholgendes Briefchen unserm lieben Ehemann die nöthigen Mittheilungen in die „Heimath" für alle Leserinnen zu bringen mit Dir, den Brief mit Trostbemerkungen an Deine Mutter zu versehen, zu übersenden, Du bitte, thun Dir die Gefallen! Wenn es Ihnen möglich ist, dann bitte, schreiben Sie mir einige notdürftige Zeilen an die so hinzu Zeit verwittwete Mutter meines Gatten in Grenzen.

Ich bin jetzt noch auf Transinam, weiter kann mich der Herr noch/ich mit den nächsten Gelegenheit nach Fernade gehen zum Herrn Missionar Hövecker mit meinem Martha. Wir gehen bei unserm lieben heimgekehrten Vater zu Hause. Er hat der Kl. Vogel unter dem Himmel, Mutter und mein verwaistes Kind versorgen. Ihm will ich mich auch, aber ich bin so schwach. Leider Herr Pastor und alle lieben Leserinnen u. Leserinnen, bitte einig für mich, welche Dich Christlich liebhat und Ihnen in meinen Gebeten gedenkt

Transinam, 16 Mai 1868 verw. Martha Schwan

Porto 15.6.1868.

Hochgeehrter Herr Sartori!

Die Gesinnung des Herrn Jahn ist mit Ihnen innerlich. Wie es steht ich Sie in keiner Weise Ihnen so ausführlich einige Zeilen an Sie zu schreiben, wenn Ihre Gnade Porto, oder Sie an den Platz von Generalsekretär Forschungen stellen. Am 10 März antworten wir, sowohl es uns als wenn wir schon auf Urlaub wo geht wurde. Das Dampfschiff nun, der Gen. Resident von Kamerun hatte eine Reise in das Innere unternommen, ist heute wieder zurückgekommen; es heißt, er wolle wieder zu gehen, aber der Alte hat mit sagte mir, daß ich noch Urlaub nimmt, es nicht nach Afrika gehen. Lieber Herr wie wir mit dem Dampfschiff mit hinüber gekommen, nun, wir sind es mit einem Lorenzo gewiß, es Lieutenant wollen mit auch Wiederkommen zu Lande

Moschi (mit seiner Frau) immer dort gut
bleiben u. ich wollte meinen Vorsatz von
Ochsen holen, u. meine Frau wollte
Schwester Moschi besuchen, (meine Brü-
der war auf Ochsen) darum kam
sie mit mir, so gingen wir früh
zusammen nach Mossamedes, u. meine
Frau u. ich war dort noch sehr ich
wollte von Ochsen doch einmal gewüsst,
konnte aber keine Procuration bekommen.
Mein Bruder war bestimmt noch mehr
um auf nach Mossamedes zu bleiben,
darum ging er bald mit seinem Bru-
der Moschi schickte ihn einen Procurator, u.
das war gut genug. er schon ging, die
Sache war so krumm, u. es ist ein
wenigen Tagen nachher verunglückt.
Das Pferd war ein Ochse entlaufen,
wieder ein Ochse für die Mis-
sion auf Ochsen Jagd, der jüngste von
uns atmete die Luft am 19ten
Mai 1865 von Berlin gingen, der
Ochse Magen essen wünschen
wie könnte, sie nicht begreifen.
Auf Ochsen bekommen ich zu oft das Fieber

Gossner Mission

Gossner Mission

[illegible]

[illegible]

[illegible]

CONSTITUENT MISSION

[illegible]

[illegible] Dies sind die Leute die wir
[illegible] Dies 5 Dollar sind für das wir
[illegible] Dies sind die Leute die wir
[illegible] Dies sind die Leute die wir
[illegible] Dies sind die Leute die

meine l. Frau mich Ihnen einige kleine Zeichen
hält nun Ihnen ich meine Dankbarkeit kund zu
geben und mit meinen Schwestern auf Wunsch
dieses von die l. Gemeinde Mosh in Lindo
und. Herzlich mich entfernen Schwestern
und mich Missionen, so stark in Entfernung
mich Dorf zu gehen und wie Mitbruder
Du so Mich entfernen, sind Sie so schwer und
kein Mensch an Ihr stehen, sie so schwer,
als ich allein entfernen. Jetzt sind wir
sind entfernt Dorf. Gemeinde Lindo der
in Dörfern und Mitbruder mich Mitbruder
zu gehen und in einem meinen Dörfern
und sie wissen das Essen wollte Dorf
Jetzt wüsste gehen auf Dörfern Gemeinden.
Nun möchte ich Sie meine Herr Lehrer
bitten meine herzlichsten Grüße zu
bestellen an das liebe Comité, an die
lieben Jöglinge, die l. Verstehern in
im Pensionshause, an Alle die sich
interessiren, die alle Missionsfreunde
Freunde die Gnade des Herrn sei
mit Allen, Amen. Der Herr
wolle Sie vor allem Übel und
Leid bewahren und Ihnen Kraft
Gesundheit verleihen, sollten
Sie etwas H. Pastor können so
lassen Sie mich doch ein mal mit
einigen Zeilen Nachricht zu ver-
bleiben ich Ihr in Herrn

Jünger Herrn Jesus Rud. Bayer.

Gossner Mission

Nun außerdem noch einige Zeilen
In der Zeitung Linie No 16. 1866 steht
etwas über den Feldzug und Lüderitz
daß sie schon 70 Mann gegangen
von Bremen, die sollten Ende August
wieder zurückkommen Mannschaften
gegangen sind zu Gr. Ott wo es
ging nach Lüderitz um weiter zu gehen
daß die Soldaten Flüchtigkeit
u. Gr. Felsen nach Lüderitz wo
ist der deutsche Leiter der Zeitung
nach gegangen u. Gr. Hesse ist zu
wenig geblieben, bis die Wirtschaftl.
Bestimmungen erfolgen ließ.

Bruno Beyer.

GOSSNER MISSION

Nein, das ist nun nicht gut. Es hat sich gemeinen
Leuten sich auf Gelegenheit auf mein Werk, welches
das Leben der christlichen Gemeinde nicht mitzuzu-
lassen. Auch der H. Beijer zeigt es sich nicht, selbst zu
arbeiten, und gab er aber auf diesen Posten
so freundlich sich mit seinen Landsleuten zu
setzen, daß selbst der Mohammedanische Sultan
nicht Einwendung sich dagegen gemacht hat
und freundlich. Es sind die Missionäre
angestellt. Wirklich hier gilt das Wort: Zum
von den Gallern und wissen keinen Rath
sehen; aber nicht der Bekehrung eine Kraft
des Landes.
Auch dem Herr Beijer, welchen sie sich wohl
nicht in dem Kindschaften, wollen welchen
Herrn Jesus und Talab gemeinsam, und welche
nicht die wahre Wahrheit geschrieben und zu
sprechen haben wie Herr Cremer, schreibt selbst
mit Einwendungen. Der Brief ist: Dorch ist man
„den Gallländern nach Ottaro Tode anbefohlen worden
„ohne Weg. Es ist nun nicht sondern schreibt
Einzelne und Lehrung, daß es geschieden, nur die
Hollandischen Missionäre in ein festes Lieb
zu stellen. Ihre Gall. Missionäre dann nicht
Einzelne sich, wie Sie schreiben direkt, der einzige
Gall. Missionär ist nur auf Dorch gekommen
ich. Als mit dem Jahre 1863 nach Dorch kamen
Lt. Ottaro der Vorsteher Jesus geglaubt, es
ist unbekannt bei gemeinschaftlich mit Lt. Jacobsen
entsprochen im Jahre 1864 nach von Land bei
verlassen Jesus es. Dies Prinzipen Gesandschaft
Dorch nach Lizzi. Es bleibt von Ottaro erhalten
Lieb im Juni 1865. Ich bin auf eine Schreiben
von Herrn Cremer, welches mir dazu ein

MISSION
CONSENT

Gossner Mission

GOSSNER MISSION

ihn unterschrieben zu werden (?) wenigstens
hat er eine Antwort erzählt, die sich, wie meine Frau
mir nach einer Stunde sagte, so gut wie
immer wenn uns jetzt Missionare besuchen
gab. Der Präsident erzählt Private Unterredung
mir ihr als Beweis unseres Willens auf unsere
Pläne zu verzichten. Sie mag nicht unter
als mit einem Vertrauen Missionare zu fordern
verlassen. Was nun diese Lamentirung betrifft
„Wie sind wir auch dazu Missionare zu sein
„wollen, wenn man uns Sonntags unter den Heiden
„zu predigen zu nach selbst das Brod der Heiden
„fordern muß." Ich sagte einiges in unserer Lage
und sind ihr nach Alles Gewissen. Darauf
nun ja nur die Missionare damit beziehen
mit Ihnen. — Dieses Alles ist eine Beweis
Schaft, nach welch wenigen Freundschaft wir
von Ihnen wollen. Wahrlich wir wenigstens
Ihnen sehr Freundlichen Missionare sind, wenn
wir unsere Liebe Freundlich wollen sein
weil wir den Missionar Beruf aufgeben beziehen
zu Ihnen wollen, als wenn wir. Das Dinge
als Ihre wenn Freundschaft aufgenommen wird,
dann ist die Freundschaft erst wie das
unhumanen Leben wäre Bezeichnen zu sagen.
Wenn Missionare unseren Lehrer gegenüber
nicht. Es sind geneigt, Darum Freundschaft.
Freundschaft aus der Gnaden willen, wobei
der Gemeinschaft Geist sich gar zählich noch
darauf ein bildet, Wenn ihr sein Dessen
in Gnaden nehmen die Angezeichnet
wurden.

Einige Zeilen weiter lesen wir noch
von einer Freundschaft Geist: „Denn

Gossner Mission

CBCSPNCT
Mission

Auf unser erfolgtes mit dem Missionsrath
Beiger: Wegen der Frage, ob wir uns Mit
Gnossen in der Stadt der Zöglinge schon lassen
ja wegen Zöglinge & Schüler dem
andern Missionsgesch. lassen, so hat
unserer Ansicht die Gnossenschaft Mission unser
Zöglinge & Missionaren ja als Beiger
Alle einstimmen & wir finden es
christlich & Brüder Pflicht, daß
wir die Kinder zu nehmen, dieses
Geschäft die erforderliche Kraft
und Mittel hat & Gott bestätigen
Sie Aufsehen wird gewiß die Kinder
& Heiden ins Christ.

J. L. van Hasselt
Missionar nach Mach.

J. G. Geisler
Missionar nach Mariam

Neu Gnadenfeld
den 16 Juni 1868.

Der
Ehrwürdigen

Herrn Anspach Pastor in Mansfeld
Der Gnadenthal. Missionar Mariam
in Berlin

Frankfurt am Main Pl. 31.

Gossner Mission

Deinen Abschnitt zu wollen, als Du ihn gelesen haben, ja?

Deiner Pr. Sorge

Altamirano 7. May 68.

Meinen lieben Herr Pastor!

Mit dieser Gelegenheit habe ich Ihnen eine etwas schmerzliche Nachricht mitzutheilen. Der Herr in dem Leben u. Tod hat uns so Liebe u. treuen u. vielverdienten Bruder Franz Moshe aus dem Wirkungskreise dieser Welt in den Kreis seiner Wirkung abgerufen. Er hat ihn am 21 April abgerufen in die Freude seines Herrn. Die Frau hat ihn auch so glücklich, ja um ihn beneidet gemacht, daß mir es noch eine Weile nicht können begreifen, u. daß wir glauben, daß es möglich ist. Wo nehmen Wir nur Kraft her noch hier auf Altamirano, den 22 März unsere Conferenz, u. es wurden Dinge recht gefreut. Wenn Ihr Brief mich kürzlich hat mit der Conferenz Frage? Daß man wieder mit einander gerechnet haben. Daß es Bruder Moshe hier wieder, bei Lebzeiten wünschte hat die Conferenz hier halten. Recht hatte er hier dies Leiden, wie auch alles was seine Natur, u. im Januar 67. hatte er das Leiden so stark gehabt. Daß er sich erholte, ist der Hoffnung nach wieder auf Altamirano zu kommen. Wir wünschen ihm es hat wieder wieder Kraft u. hat wirklich Besserung genommen. Am 29 März gestorben u. am 31 mit mir in der Gottesdienst Altamirano. Dampfkessel. Das Leiden

Gossner Mission

MISSION

Nachdem ich diesen Bericht geschrieben hatte, wie
ich täglich durch die heiße Mittags Sonne
auf die Gesundheit auf Dorch, um ihnen
diese und allerhand nöthige Nachricht mit
zutheilen. Herr P. Hassell entkleidete sich sogleich
bis auf die Haut und Meer wurde mitgenommen
und unter währender die Mannschaft noch bei
Island. Den 23 April mit demselben Klamen
Päßzeugen, womit die Reise anfangen
waren nicht erfreuten, daß dem Lieben Land
Mitte Februar wird 21. April zurückgegangen bis
es die Gefahr mit dem Eis bis an
mittelst hatte. Nachdem wir Tag und Nacht
durchgearbeitet, kamen wir am
26. April auf Meer wieder glücklich an.
Es waren drei allein dem Lieben Leute
Schmitten in Middel, und Stadenlaß Land
in einer und Stand Kinder tief gefallen
und ertrunken Gemüter, welche nicht
Ging in Nacht in ihrem Paulsgarten hing
welche Alles sein ihr Hab und Gut verlieren hatte.
Auf Otto was ist mein Bitten, Lieber
Freund in Christus gedenken wird, der sich
nicht sich gnädig Mitleiden mag mein schwer
kommt. Wer in Gnade und Liebe der Lieben
Gnade die Freudenzeit, die er für sein
mal gnadenreich. Es sich nicht mit Angst
die Nacht machen, wie unsere Frauen
in unserigen Mitleiden. Er was Mitleiden
mit Gott in Christo, was er gering
in Stand. Er was unterwindet bei Tag
in bei Nacht, was mir Christo für sein
Gnade in Gnade zu gewinnen. Daß
Gossner Mission Partner mögen finden!

Gossner Mission

Basel Mission

Gossner Mission

häufig die Gemeinde zu übernehmen,
gleich dort zu bleiben. Um so die
Arbeit in Ermangelung des Heuchelns
Christi fortzusetzen, die von anderen
Leuten für illegitim sich gefunden hat.
Bis 28. Juli zählte er sich noch als ihren
Lehrer. Ihre Selbstgerechtigkeit aber sich mehr
und mehr geoffenbart, sagte sich zu
den Gläubigen: „Ihr Lügner, ihr habt
nicht in meinem Namen
Weissagungen, Teufel austrieben, und
in vielen Wundern gethan." Zu einem Gatten
Christi oder Mensch, verwerfen wir
wieder eitler Lehrer; so Dieser ist
ein Geistlicher, so wir müssen einen
„Menschen verlassen."

Erschrecken Sie Ihre Landsleute! Wie ganz
sich in diesen Platzen wieder mit ein
Christenthum bekennt, die Gnade der Zeit Christi.
Wie ist es, sondern Sie auf Ihrem
Gewissen an den Platzen auf Christi?
Auch es hält nach, daß sie auf Gewissen
Inseln. Der Mostel ist Zeit, der
Gemeinde A. Beyer, C. Beyer, wo
sich bei dieser auf Alexander und
einen einzelnen der beste Zustand, daß sie
die Gnade nach erhielt für seine Arbeit.
Denn der Bekenntnis ist ganz zu wenig
Zeit ihre Arbeiter. Auf dem Platz gebie-
ge sich für mich, nämlich nach gefragt
zu machen sich Missionäre selbst
bis mitten für ein Malaiisch Land für
Missionare bauen, zu größerer Ehre der

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Die größten Pagoden arbeiten [illegible] zeitweilig, aber arbeitet nur [illegible] stein Feld [illegible] wegen [illegible] der [illegible] Bäume, [illegible] Pflanzen [illegible] Jahre. Jetzt kam noch [illegible] hinzu, aber viel in [illegible] Einnahme noch, weiß [illegible] Jahre für, noch Letzte [illegible] Inselin. Man [illegible] Dorfes stand [illegible] Den [illegible] Jahres 57 oder 58? [illegible] einzelne Leute [illegible] Stellen und [illegible] Reisten [illegible] Die [illegible] Jahre [illegible] Dem Groß Sangir [illegible] Christen Gemeinden [illegible] Reisten auf den Palast [illegible] welche [illegible] Jahren [illegible], [illegible] mehrere [illegible] nach dem Groß. Sangir [illegible] nur auf Reisten [illegible], [illegible] ich nicht. Die Leute auf Sangir sind [illegible] nicht [illegible]. Das Große [illegible] mit dem [illegible] und [illegible] Stamm Ostern [illegible] bekommen zu haben. [illegible] der liebe Leute [illegible] Ich [illegible] Ich, daß ich nicht mehr auf meinem [illegible] Posten bin. Wir sind nicht mehr [illegible] Landleute auf Jamaica. Die Menschen, [illegible] wie Schafe gewünscht haben. [illegible], daß [illegible] Leben [illegible] täglich auf den [illegible] Streit. [illegible] Mäuse [illegible] indem [illegible] uns ins Gesicht [illegible] auf [illegible] Weise Gift zu [illegible] gab. Da wir [illegible] Gefahr waren, so wurde ich mit.

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission